

# SpiKi

Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen



BÜNDNIS für FAMILIE

Jugendamt



STADT NÜRNBERG

# Schultüte

Spielend vom Kindergarten in die Schule

Handlungsempfehlungen zum Übergang  
vom Kindergarten in die Schule

aus der Praxis – für die Praxis



# Impressum

## Herausgeber

Stadt Nürnberg  
Referat für Jugend, Familie und Soziales – Stab Familie des Bündnisses für Familien  
Spitalgasse 22, 90403 Nürnberg

in Kooperation mit dem

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien – Jugendamt  
Bereich Kindertageseinrichtungen, Häuser für Familien und Tagespflege  
Dietzstraße 4, 90443 Nürnberg

## Internetadressen

[www.spiki.nuernberg.de](http://www.spiki.nuernberg.de)  
[www.bff-nbg.de](http://www.bff-nbg.de)  
[www.jugendamt.nuernberg.de](http://www.jugendamt.nuernberg.de)  
[www.kindertagesstaetten.nuernberg.de](http://www.kindertagesstaetten.nuernberg.de)

## Autorinnen der Praxishilfe

Idee und ursprüngliche Kursentwicklung:  
Birgit Mayrl-Kara, Dipl. Sozialpädagogin FH und Master of Adult Education

## Fachliche Überarbeitung und Ergänzungen:

Cornelia Sommer-Wittmann, Lehrerin; Alexandra Großer, Dipl. Sozialpädagogin FH

## Kontext

Die Praxishilfe ist im Rahmen von [SpiKi](#) erschienen. [SpiKi](#) ist das Programm zu sprachlichen Bildung des Bereichs Kindertageseinrichtungen des Jugendamtes der Stadt Nürnberg.

## Konzeptionelle Beratung

Marie-Luise Sommer, Bündnis für Familie – Stab Familie  
[marie-luise.sommer@stadt.nuernberg.de](mailto:marie-luise.sommer@stadt.nuernberg.de)

Monica King, Jugendamt der Stadt Nürnberg  
[monica.king@stadt.nuernberg.de](mailto:monica.king@stadt.nuernberg.de)

## Bestell- und Kontaktadresse

Firma Dusyma  
Haubersbronner Str. 40  
D-73614 Schorndorf

Tel: 018 05 - 38 79 62  
Fax: 018 05 - 38 79 63

E-Mail: [info@dusyma.de](mailto:info@dusyma.de)  
Internet: [www.dusyma.de](http://www.dusyma.de)

## Auflage

1000 Stück in 2008

## Fotos und Zeichnungen

Cornelia Sommer-Wittmann  
[christoph.wittmann@freenet.de](mailto:christoph.wittmann@freenet.de)

## Layout und Druck

HKD-Grafik & Werbung  
Paumgartnerstraße 15  
D-90429 Nürnberg

Internet: [www.hkd-grafik.de](http://www.hkd-grafik.de)  
E-Mail: [info@hkd-grafik.de](mailto:info@hkd-grafik.de)

## Vorwort

Bereits vor einigen Jahren wurde zum Projekt „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ eine Praxishilfe entwickelt. Damals hieß das Projekt noch „Schultüte – Mama und ich – spielend in die Schule“. Im Lauf der Jahre wurde das Projekt den Bedarfslagen der teilnehmenden Familien angepasst und weiterentwickelt.

Mit der neuen Praxishilfe, wie sie heute vorliegt, wird dieser Weiterentwicklung Rechnung getragen. Das Grundmuster des Kurses „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ bleibt dabei erhalten.

Auf Grundlage der nunmehr vielfältigen Praxiserfahrungen konnten die didaktischen Einheiten modifiziert werden. Die Kurseinheiten werden praxisbezogen geschildert, so dass sie mit geringem Aufwand von den pädagogischen Fachkräften umgesetzt werden können.

Da die Kurse von Menschen aus vielen Nationen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft und unterschiedlichen Sprachkenntnissen besucht werden, muss die Kursleiterin genau darauf achten, die Kursstunden teilnehmerorientiert zu gestalten.

Ein ganz besonderer Dank gilt den Kindertageseinrichtungen, in denen die Projekte bisher stattfanden, den Teilnehmern und Teilnehmerinnen und den Referentinnen, die alle mit ihren Ideen und ihrer Fachkompetenz zur Weiterentwicklung der Praxishilfe beigetragen haben.

Zum einfacheren Lesen wurde die weibliche Form „Erzieherin“ und „Kursleiterin“ bzw. „Referentin“ gewählt, da diese, zumindest derzeit, ausschließlich Frauen sind. Bei der Verwendung der Berufsbezeichnung „Erzieherin“ bitten wir alle Fachkräfte, sich gleichermaßen angesprochen zu fühlen.

Die Herausgabe dieser Broschüre wurde durch eine großzügige Spende von Frau Christine Bruchmann, geschäftsführende Gesellschafterin der Fürst Unternehmensgruppe, für einen Modellversuch zum Übergangmanagement Kindergarten-Grundschule ermöglicht.

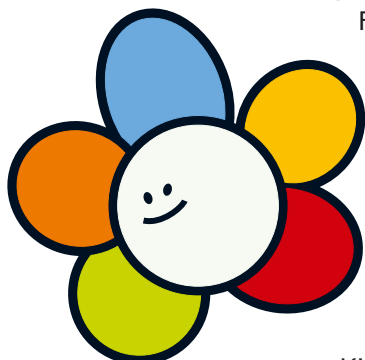
Das Grundsatzpapier für diesen Modellversuch, der vom Jugendamt, dem Amt für Volks- und Förderschulen sowie dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg begleitet wird, befindet sich im Anhang.

Vorwort.....	1
Einleitung .....	3
Das Bündnis für Familie .....	4
SpiKi – Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen des Jugendamtes der Stadt Nürnberg .....	8
Das Projekt „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ und seine Verbindung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) <sup>1</sup> .....	9
Interkulturelles Miteinander im Kindergarten .....	9
Mehrsprachigkeit und Literacy .....	9
Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule .....	10
Die Eltern – Bildungsexperten ihrer Kinder .....	12
Das Praxisprojekt „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ .....	13
Die Entstehungsgeschichte .....	13
Die Ziele .....	16
Allgemeine Rahmenbedingungen .....	14
Die Zielgruppe .....	14
Die Größe der Gruppe.....	14
Zum Ablauf der Kurseinheiten.....	14
Grundsätzliches zur Durchführung des Kurses .....	15
Kosten und Finanzierung .....	16
Organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen.....	16
Die Mitarbeiterin der Kindertageseinrichtung und ihre Aufgaben .....	16
Die Räumlichkeiten .....	16
Das Material.....	19
Betreuung von Geschwisterkindern.....	17
Einladung und Anmeldung der Eltern .....	17
Die Gruppe ist zu klein – was tun?.....	17
Die zehn Kurseinheiten.....	18
KE 1 – Einführung in den Kurs und Schulanmeldung .....	18
KE 2 – Eine Schultüte für den ersten Schultag .....	21

KE 3 – Die Schultasche und das Schulmaterial .....	24
KE 4 – Lesen im Dialog .....	27
KE 5 – Spielerisches Lernen .....	30
KE 6 – Der sichere Schulweg und die Händigkeit .....	33
KE 7 – Das Schulsystem in Bayern .....	38
KE 8 – Eltern unterstützen ihr Schulkind .....	41
KE 9 – Ein gesundes Frühstück und Pausenbrot .....	45
KE 10 – Schule und Freizeit.....	48
Anhang .....	52
Literatur.....	54
Wo bekomme ich die entsprechenden Kopiervorlagen?.....	55

### Das Bündnis für Familie

Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit einer Stadt ist, dass Familien sich in ihr wohl fühlen. Nürnberg will eine Stadt sein, in der das Miteinander von Jung und Alt gelingt, in der sich Familien gut aufgehoben wissen.



Daher hat der Nürnberger Stadtrat im Jahr 2000 das Bündnis für Familie angestoßen, eine breite gesellschaftliche Initiative für Familienfreundlichkeit. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters sind in einem Lenkungsausschuss neben der Stadtverwaltung die Kirchen, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Gewerkschaften, Vertreter aus den Bereichen Sport, Senioren, Migration, Elternsprecher und viele mehr beteiligt.

Es geht im Sinne einer Kinder- und Familienstadt Nürnberg darum, das Leben mit Kindern zu fördern und zu unterstützen, für Familien und vor allem deren Kinder angemessene Lebensräume zu schaffen, die Leistungen, die Familien für die Gesellschaft erbringen, anzuerkennen und – auch öffentlich – zu würdigen und dafür zu sorgen, dass die in der Kommune vorhandenen Mittel und Möglichkeiten optimal für die Familien genutzt werden. Hierzu hat der Lenkungsausschuss am 31. Mai 2006 elf Leitlinien einer **Kinder- und Familienstadt Nürnberg** verabschiedet.

Das Bündnis für Familie ist mittlerweile ein Netzwerk, in dem viele Projekte und neue Angebote für Familien durch enge Kooperationen mit den unterschiedlichsten Partnern angestoßen werden konnten, wie zum Beispiel:

-  Die **Kampagne Erziehung** des Jugendamtes: Sie informiert und berät über Fragen rund um die Erziehung und will Eltern helfen, mehr Erziehungssicherheit zu gewinnen ([www.kampagne-erziehung.de](http://www.kampagne-erziehung.de)).
-  Immer mehr Kindertagesstätten entwickeln sich zu **Familienzentren**, die Eltern bei Bedarf begleiten und unterstützen. Mit ihren neuartigen Angeboten helfen sie den Eltern, ihre eigenen Potenziale zu erkennen und für die Bewältigung ihres Alltags einzusetzen.
-  Beim Besuch der **KinderUNI**, zum Beispiel im Klinikum oder an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule, können Kinder viel entdecken. Etwa, ob man Bildern immer trauen kann oder wie unser Körper funktioniert ([www.ufo-nuernberg.de](http://www.ufo-nuernberg.de)).
-  Die **Familienpatenschaften** werden zusammen mit dem Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) und dem Allgemeinen Sozialdienst als Partner verwirklicht ([www.zentrum-aktiver-buerger.de](http://www.zentrum-aktiver-buerger.de)).
-  Die **Familienkarte Nürnberg** beinhaltet attraktive Angebote und Rabatte von Partnern aus Wirtschaft, Kultur, Bildung, Sport und Freizeit, die hiermit ein Zeichen für mehr Familienfreundlichkeit setzen wollen ([www.familienkarte-nuernberg.de](http://www.familienkarte-nuernberg.de)).
-  Gemeinsam mit dem Verein Kinderhaus wurde die **Agentur Familie & Beruf** gegründet, die Firmen und Familien in Sachen Vereinbarkeit von Beruf und Familie berät und unterstützt ([www.kinderhaus.de](http://www.kinderhaus.de)).
-  Die **regionale Initiative familienbewusste Personalpolitik** ist ein Netzwerk, in dem Arbeitgeber in der Metropolregion Nürnberg im gegenseitigen Austausch Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Beschäftigten in den Unternehmen entwickeln und realisieren ([www.familienbewusste-personalpolitik.de](http://www.familienbewusste-personalpolitik.de)).

Auskunft über diese und zahlreiche weitere Projekte, Aktionen, Beteiligungsmöglichkeiten, Veranstaltungen und Veröffentlichungen gibt Ihnen der Stab Familie:

### Kontakt

Stadt Nürnberg  
Referat für Jugend, Familie und Soziales – Stab Familie  
Spitalgasse 22  
90403 Nürnberg

Tel: (0911) 231 - 73 56  
Fax: (0911) 231 - 73 55  
E-Mail: [bff@stadt.nuernberg.de](mailto:bff@stadt.nuernberg.de)  
Internet: [www.bff-nbg.de](http://www.bff-nbg.de)



# BÜNDNIS FÜR FAMILIE

# SpiKi – Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen des Jugendamtes der Stadt Nürnberg

Es gibt wohl hundert Wege zu kommunizieren, um zueinander zu finden, sich zu verständigen. Aber dennoch bleibt die Sprache das herausragendste Ausdrucksmittel, das der Mensch besitzt. Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt – ohne sie bleibt uns ein großer Teil der Welt und des Kontaktes zu anderen verschlossen.

Mit Hilfe der Sprache können Kinder und Erwachsene ihre Wünsche, Ideen, Befindlichkeiten, Wahrnehmungen und Gefühle formulieren und ihren Mitmenschen verständlich machen. Eine gute Sprachfähigkeit ist also die Voraussetzung für die individuelle Selbstverwirklichung und Bildung, sowie die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ungenügende Sprachfähigkeit kann in erheblichem Maße, auch bereits bei Kindern, zu Misserfolgserlebnissen, Bildungsbenachteiligung und sozialer Ausgrenzung führen. Sprache beinhaltet aber auch Kultur, Traditionen, Werte und Besonderheiten, die eine Gruppe von Menschen desselben sprachlichen Hintergrunds ausmachen.

Die sprachliche Bildung wird deshalb in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Nürnberg als wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit angesehen und in vielfältiger Weise bei den Kindern gezielt unterstützt.

Dazu entwickelte das Jugendamt der Stadt Nürnberg im Jahr 2000 das modellhafte Sprachförderprogramm **SpiKi – Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen**.

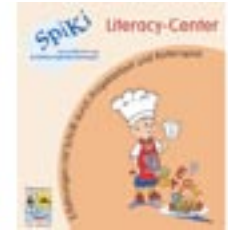
### SpiKi hat folgende Schwerpunkte:

- Sprachförderung und Literacy-Erziehung
- Förderung der phonologischen Bewusstheit
- dialogisches Lesen
- Lust auf und an Sprache
- Sprachkurse für Mütter mit Migrationshintergrund
- Stärkung der Persönlichkeit der Kinder
- Bildung und Chancengleichheit
- interkulturelle Kompetenz



### SpiKi beinhaltet sechs Praxisprojekte:

- **Phono-logisch – Hand in Hand**: das Nürnberger Kooperationsmodell mit Krippen, Kindergärten, Horten und Schulen zum Training der phonologischen Bewusstheit
- **Lesefreude** nach dem Prinzip des **Dialogischen Lesens** mit Ehrenamtlichen
- **Mama lernt Deutsch in der Kita**: Deutschkurse für Mütter in Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit dem Bildungszentrum der Stadt Nürnberg und dem ASD
- **Literacy-Center**: Förderung der schriftsprachlichen Entwicklung von Kindern in Kindergärten und Kinderhorten durch gezielte Anreize im Rollenspiel und nach den Prinzipien der Projektarbeit
- **Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule** in Kooperation mit dem Bündnis für Familie
- **SpiKi Ferien Akademie**



## SpiKi ist

- ➔ aus der Praxis, für die Praxis – wissenschaftlich ergänzt und abgesichert
- ➔ übertragbar auf andere Kitas und Träger
- ➔ auf der Grundlage des lebensweltorientierten Ansatzes
- ➔ bedarfsorientiert, lebendig und innovativ
- ➔ messbar erfolgreich

## SpiKi fördert und unterstützt

- ➔ Kinder mit und ohne Migrationshintergrund
- ➔ die deutsche Sprache ganzheitlich, verbunden mit Diagnostik und systematischer Förderung
- ➔ die Familiensprachen der Kinder
- ➔ Migrantenfamilien
- ➔ interkulturelle Kompetenz der Kinder und Fachkräfte
- ➔ die Übergänge zwischen Kinderkrippe, Kindergarten, Kinderhort und Schule
- ➔ Medienkompetenz
- ➔ die ehrenamtlichen Lesefreunde
- ➔ die Fachkräfte in den Kitas
- ➔ die Vernetzung im Stadtteil

## SpiKi erstellt vielfältige Materialien

- ➔ Praxishilfen zu den Praxisprojekten und weiteren wichtigen Themen, wie z.B. interkulturelle Arbeit
- ➔ ARS – Anlaute hören, Reime finden, Silben klatschen: ein Erhebungsverfahren zur phonologischen Bewusstheit für Vorschulkinder und Schulanfänger (in Kooperation mit der EWF der Universität Erlangen-Nürnberg und dem Staatlichen Schulamt in der Stadt Nürnberg)
- ➔ Spielmaterialien zur Förderung der phonologischen Bewusstheit (in Kooperation mit der Firma Dusyma)
- ➔ Film über SpiKi (ebenfalls in Kooperation mit Dusyma)
- ➔ Lehrfilm über dialogisches Lesen (in Kooperation mit dem Finken-Verlag)

### SpiKi kooperiert

- mit über 100 ehrenamtlichen Lesefreunden
- anderen Ämtern, Trägern und Institutionen vor Ort
- wissenschaftlichen Instituten
- Verlagen und Fachfirmen



## Das Projekt „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ und seine Verbindung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)<sup>1</sup>

Viele Bildungs- und Erziehungsziele des BEP finden sich in der Umsetzung des Projektes „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ wieder.

So befasst sich auch das Projekt mit den Themen „Kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugier“, „Zwei- und Mehrsprachigkeit“, „Fremdheitskompetenz“, Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule, Gesundheit, Sprache und Literacy sowie der Mehrsprachigkeit von Kindern und dem interkulturellen Miteinander in unserer Gesellschaft. Auch das *Schultüten-Konzept* sieht die Eltern als die Bildungsexperten ihrer Kinder und fördert sie in dieser Rolle. Die Vorschulkinder werden in der Entwicklung ihrer Basiskompetenzen unterstützt.



### Interkulturelles Miteinander im Kindergarten

Kinder erleben im Kindergarten eine Vielfalt anderer Kulturen und fremder Sprachen. Sie machen Bekanntschaft mit unterschiedlichen Traditionen, Gesellschaftsstrukturen und Religionen. Im täglichen Umgang miteinander erfahren und leben sie Wertschätzung und Toleranz und eignen sich interkulturelle Kompetenz an.

In den *Schultüten-Kursen* begegnen sich Eltern verschiedener Kultur- und Sprachkreise in Vorbereitung auf einen wichtigen Schritt im Leben ihres Kindes. Sie lernen nicht nur gemeinsam mit ihrem Kind, sondern in Gemeinschaft mit anderen Eltern. Die Praxiskurse sind eine Möglichkeit für die Eltern, einen Einblick in andere Kulturen zu erhalten, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf das Kursthema Einschulung aber auch im Bereich Erziehung in

der Familie zu entdecken und sich darüber auszutauschen.

Hier können Eltern von Eltern lernen und sich gegenseitig in der Erziehung ihrer Kinder unterstützen.

### Mehrsprachigkeit und Literacy

In unseren Kitas treffen Kinder vieler Nationen und unterschiedlicher Kulturkreise aufeinander. Jedes Kind bringt nicht nur seine eigenen kulturellen Erfahrungen sondern auch seine Muttersprache mit in die Einrichtung. Oft sind die Kindertageseinrichtungen – nach dem privaten Bildungsort Familie – die ersten Bildungseinrichtungen, die die Kinder besuchen. Nicht selten können die Kinder sich ausschließlich in ihrer Muttersprache ausdrücken, wenn sie in die Einrichtungen kommen. Wichtig ist nun, Kinder und Eltern beim Umgang mit Mehrsprachigkeit mit vielfältigen sprachlichen Angeboten kompetent zu unterstützen.



Eltern sind die Experten für ihre Kinder, gerade wenn es um die Vermittlung der Muttersprache geht. Sie prägen Wortschatz, Grammatik, Artikulation, Sprachverständnis und Ausdrucksfähigkeit ihres Kindes. Es ist Aufgabe der Kindertageseinrichtungen, gegenüber den unterschiedlichen Muttersprachen Wertschätzung zu zeigen und die Eltern darin zu unterstützen, ihre Familiensprache zu pflegen und bewusst an ihre Kinder weiter zu geben.

Das bedeutet natürlich nicht, dass Eltern kein Deutsch mit ihrem Kind sprechen sollen. Eltern üben ihrem Kind gegenüber eine wichtige Vorbildfunktion aus und tragen

auch im Hinblick auf den Zweitspracherwerb eine große Verantwortung. Ihr Bemühen um die Aneignung der deutschen Sprache dient ihren Kindern als Orientierung. Eltern, die im Beisein ihrer Kinder Deutsch sprechen und sich stetig um die Verbesserung ihrer eigenen Deutschkenntnisse bemühen, geben ihren Kindern ein Beispiel für gelebte Zweisprachigkeit. Am Vorbild ihrer Eltern erkennen die Kinder den Stellenwert der Zweisprachigkeit. Sie verstehen, dass Sprachkompetenz in der Familiensprache und im Deutschen eine grundlegende Voraussetzung für eine aktive Teilnahme an ihrer sprachlichen Umwelt ist und eine Bereicherung darstellt.



In enger Zusammenarbeit mit den Eltern sollen die Kindertageseinrichtungen den Kindern eine Vielfalt an sprachlichen Anregungen sowohl in der Muttersprache als auch in der Zweitsprache bieten. So soll die Neugier auf die eigene und die zu erlernende Sprache geweckt werden. Die Kinder sollen ihre Dialogfähigkeit mit einem sich stetig erweiternden Wortschatz, einem differenzierten Satzbau und breitgefächerten Literaturerfahrungen verbessern können. Schon früh soll die Entwicklung von Literacy angebahnt werden: Mit Hilfe von (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Reimen, Sprachspielen

und der Auseinandersetzung mit den Schriftzeichen wird die Sprachkompetenz der Kinder wesentlich gefördert.

## Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Das Leben der Kinder wird schon frühzeitig durch Übergänge in die verschiedenen Bildungseinrichtungen begleitet. Ob vom Elternhaus in die Kinderkrippe, von der Kinderkrippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule und eventuell den Kinderhort: Übergänge sind im Leben der Kinder und ihrer Eltern Meilensteine. Einen der markantesten bildet sicherlich der Übergang vom Kindergarten in die Schule.

Begleitet ist dieser Entwicklungsschritt von Freude, Neugier und Stolz aber häufig auch Unsicherheit oder Angst. Er kann von Kindern und Eltern durchaus als belastend erlebt werden.




Die Kindertageseinrichtungen legen einen Schwerpunkt ihrer Arbeit darauf, die Kinder auf die Bewältigung des Übergangs vorzubereiten. Der veränderte Status des Kindes als Schulkind fordert die Verfügbarkeit von Basiskompetenzen: Gefordert sind Selbstvertrauen, Problemlösungs- und Konfliktlösungsstrategien, Kommunikationsfertigkeiten, soziale Kompetenz und natürlich die schulrelevanten Kompetenzen Sprachfertigkeit, mathematische Grundfertigkeiten und Literacy.

Die neue Rolle des Schulkindes ist mit vielen Erwartungen an seine Fähigkeiten verbunden. So muss es Beziehungen zu Mitschülern und Lehrern aufbauen, Bedürfnisse äußern aber auch zurückstellen, Kritik üben und ertragen können und selbstständig und zuverlässig arbeiten.




Auch die Eltern müssen sich in ihrer neuen Rolle als Eltern eines Schulkindes zurechtfinden. Sie haben dafür Sorge zu tragen, dass ihr Kind der Schulpflicht nachkommt und pünktlich, regelmäßig, vorbereitet und mit dem nötigen Schulmaterial ausgestattet den Unterricht besucht. Unentschuldigtes Fehlen oder mangelnde Vorbereitung des Kindes ziehen in der Schule andere Konsequenzen nach sich als im Kindergarten. Vielen Eltern ist dieser Rollenwandel nicht bewusst, drückt sich aber häufig durch Unsicherheit, Ängste und Sorgen aus.



Rückt die Einschulung näher, beschäftigen sich Eltern mit folgenden oder ähnlichen Fragen:

-  Was kommt mit dem Eintritt in die Schule auf mein Kind/meine Familie zu?
-  Ist mein Kind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet?
-  Wie kann ich meinem Kind bei Schulproblemen helfen?

Bei Eltern mit Migrationshintergrund kommt oft auch noch die Frage nach dem Sprachverständnis hinzu:

-  Versteht mein Kind genug Deutsch, um dem Unterricht folgen zu können?
-  Verstehe ich genug Deutsch, damit ich meinem Kind helfen kann?
-  Welche Möglichkeiten gibt es, wenn ich ihm nicht helfen kann?

Der Kurs „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ greift diese Unsicherheiten und Sorgen der Eltern auf und versucht sie abzubauen. Er bietet umfangreiche Informationen zur Bildungseinrichtung Schule, umreißt die Anforderungen an die Schüler aber auch an die Eltern, kann den Eltern helfen zu erkennen, wo ihr Kind steht und gibt praxisbezogene Hilfen bei der Bewältigung des Schulalltags. Darüber hinaus kann er Eltern mit Migrationshintergrund motivieren, ihre Deutschkenntnisse in einem Sprachkurs zu vertiefen.

### Die Eltern – Bildungsexperten ihrer Kinder

Die Familie ist der erste Lernort für Kinder. Hier wird der Grundstein für die Lernfertigkeiten und die Lernbereitschaft gelegt. Es liegt v.a. in der Hand der Eltern, ob ihre Kinder frühzeitig Freude am Lernen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und ein stabiles Selbstbewusstsein entwickeln. Im täglichen Miteinander ist es ihre Aufgabe, eine liebevolle und fördernde Umgebung zu schaffen, die Phantasie des Kindes zu wecken, zu ermutigen und ein positives Vorbild abzugeben. In den ersten Lebensjahren sind die Eltern für ihr Kind der wichtigste Zugang zur Umwelt und zu erstem Weltwissen.

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung ihrer Kinder, beeinflussen oder entscheiden über die Schullaufbahn und steuern die Bildungsprozesse ihrer Kinder. Dabei benötigen viele Eltern Unterstützung von Fachkräften aus den Bildungsinstitutionen wie Kinderkrippe, Kindergarten, Schule und Hort.

Mit dem Schuleintritt des Kindes kommen neue Aufgaben und Pflichten auf die Eltern zu. Sie müssen nicht nur günstige Rahmenbedingungen (z.B. pünktlicher, regelmäßiger Schulbesuch, gesunde Ernährung, Freizeit) schaffen, sondern den schulischen Entwicklungsprozess interessiert, engagiert und einfühlsam begleiten. Insbesondere in den ersten Schuljahren brauchen viele Kinder zudem Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben und dem Wiederholen von Lerninhalten.



Die Lehrkräfte in den Schulen haben neben ihrer Lehrtätigkeit u.a. die Aufgabe, die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, sie bei Erziehungs- und Lernschwierigkeiten zu beraten und bei der Wahl der Schullaufbahn mögliche Wege aufzuzeigen. Dabei müssen sie die Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner sehen und sie am Entwicklungsprozess der Kinder teilhaben und mitwirken lassen.

Der Kurs „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ will Eltern ermutigen, sich von Beginn der Schulzeit an in diesen Erziehungs- und Bildungsprozess einzubringen. Er will den Eltern bewusst machen, dass sie auch mit Schuleintritt ihres Kindes weder Verantwortung noch Kompetenz für dessen Bildung abgeben.







Durch den gemeinsamen Besuch des Kurses nehmen Eltern diese Funktion der Bildungspartner ihrer Kinder aktiv an bzw. führen sie fort. Sie lassen ihre Kinder spüren, dass sie den Schuleintritt interessiert und engagiert begleiten und vermitteln ihren Kindern so Zuversicht und Vertrauen.

# Das Praxisprojekt „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“

## Die Entstehungsgeschichte

Das Projekt entstand im Jahr 1997 unter dem Namen „Mama lernt Deutsch mit mir im Kindergarten“. In Zusammenarbeit mit dem Internationalen Frauen- und Mädchenzentrum (IFMZ) e. V. und der Kindertageseinrichtung Dörflerstraße wurde es von Frau Birgit Mayrl-Kara und Frau Eva Walliczek-Stupka entwickelt und durchgeführt. Bei dem Praxisprojekt handelte es sich zunächst um einen Vorbereitungskurs auf die Schule für Eltern mit Migrationshintergrund und deren Kinder.

Folgende Themen wurden im Kurs angesprochen:

-  Tradition der Schultüte
-  richtige Auswahl der Büchertasche und des Schulmaterials
-  sicherer Schulweg
-  grundlegende Deutschkenntnisse: Einführung in die deutsche Grammatik, sprachfördernde Spiele und Lieder
-  Kinderbücher und Vorlesen
-  gesunde Ernährung und gesundes Pausenbrot.



Im Jahr 2000 entwickelte das Jugendamt der Stadt Nürnberg das Programm „SpiKi“. Der Vorbereitungskurs „Mama lernt Deutsch mit mir im Kindergarten“ wurde als einer der sprachfördernden Bausteine darin aufgenommen. Da ein weiteres Praxisprojekt im Rahmen von SpiKi „Mama lernt Deutsch im Kindergarten“ hieß, wurde aus „Mama lernt Deutsch mit mir im Kindergarten“ das „Projekt Schultüte: Mama und ich – spielend in die Schule“.

In den Jahren 2005 und 2006 wurde das „Projekt Schultüte: Mama und ich – spielend in die Schule“ weiterentwickelt. Erfahrungen und Wünsche, die sich aus der Praxis durch die Erzieherinnen und Eltern ergaben, wurden aufgegriffen und die Kurseinheiten „Dialogisches Lesen“ und „Das bayerische Schulsystem“ hinzugefügt.

Zeitgleich wurde, durch eine neuerliche Änderung des Titels, der veränderten Gruppenzusammensetzung in den Kursen Rechnung getragen: Da vermehrt Väter und Großväter, aber auch Onkel und ältere Brüder die Kurse mit den Vorschulkindern besuchen, heißt das Praxisprojekt heute „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“.

## Die Ziele

Der Kurs ist weder ein Deutschkurs, noch kann er einen Deutschkurs ersetzen. Für alle Teilnehmer mit geringen Sprachkenntnissen soll er aber eine Anregung sein, im Interesse der Erwachsenen und ihrer künftigen Schulkinder einen Sprachkurs zu besuchen.

Im Mittelpunkt des Praxisprojekts Schultüte steht aber die umfassende Information über die Bildungseinrichtung Schule. Ziel ist es, dass sich Eltern und Kinder gut vorbereitet auf die Schulanmeldung, den ersten Schultag und die Bewältigung ihrer neuen Rollen fühlen. Die zehn Kurseinheiten zeigen den Teilnehmern auf, welche Anforderungen der Schulalltag an sie stellen wird, aber auch, wie sie sich darauf vorbereiten können. Eltern und Kinder werden mit vielen Eindrücken und praktischem Wissen ausgestattet, so dass sie dem Schulanfang mit Zuversicht entgegen sehen können.

Das Wissen um unvermeidliche Formalitäten, Anforderungen und Erwartungshaltungen kann den Familien Sicherheit geben und ihr Selbstbewusstsein stärken. Vorbehalte und Ängste versucht der Kurs aufzugreifen und abzubauen.

Im Kurs „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ haben die Eltern zudem immer wieder die Möglichkeit, ihr Kind in einer schulähnlichen Situation zu erleben, vielleicht neue Seiten an ihm zu entdecken, Stärken zu sehen und Förderbedarf zu erkennen.

Letztlich ist es auch Ziel des Kurses, dass sich die teilnehmenden Eltern noch bewusster ihrem Erziehungsauftrag stellen. Dabei unterstützt sie die Referentin in ihrer Erziehungsarbeit und ermutigt sie, die Rolle der Erziehenden aktiv zu gestalten.

## Allgemeine Rahmenbedingungen

### Die Zielgruppe

Zielgruppe für das Projekt „Schultüte“ sind alle Familien, deren Kinder einen Kindergarten besuchen und im September des jeweiligen Jahres eingeschult werden. Dabei richtet sich der Kurs vor allem an Eltern-Kind-Paare mit Migrationshintergrund und Familien, die aufgrund ihrer sozialen Situation einer besonderen Vorbereitung auf den Schuleintritt bedürfen.

### Die Größe der Gruppe

Der Kurs ist für mindestens 6 und maximal 8 Eltern-Kind-Paare gedacht. Größere Gruppen erschweren ein effektives Arbeiten und überfordern insbesondere Teilnehmer mit geringen Deutschkenntnissen.

### Zum Ablauf der Kurseinheiten

Das Projekt „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ besteht aus 10 Kurseinheiten à 90 Minuten und findet wöchentlich (mit Rücksicht auf schulpflichtige Geschwisterkinder nicht in den Schulferien) statt. Aus Gründen der zeitlichen Nähe werden die Kurse im letzten Halbjahr vor Schuleintritt angeboten.

Jede Kurseinheit beinhaltet Phasen für die gesamte Gruppe (Vorschulkinder, Eltern, Erzieherin der Kindertageseinrichtung und Kursleiterin) und für die Teilgruppen (Vorschulkinder und Erzieherin sowie Eltern und Kursleiterin).

Am Anfang jeder Kurseinheit steht ein einfaches, von Gesten begleitetes Begrüßungslied und während der ersten Einheiten auch ein Kennenlernspiel.

Der Einsatz einer Handpuppe, die v.a. die Kinder durch den Kurs begleitet, kann hier sehr hilfreich sein und eventuelle Hemmungen und sprachliche Schwierigkeiten überwinden.

Wo es sinnvoll erscheint, werden zu Beginn einer Kurseinheit Inhalte der vorangegangenen Kurseinheit wiederholt. Die Hinführung zur neuen Einheit erfolgt stets mit der ganzen Gruppe. Dabei wird auf eine spielerische Vorgehensweise geachtet.

Erst danach wird die Gruppe geteilt. Die Kinder bekommen von der Referentin eine Aufgabe gestellt, die sich direkt auf das Thema der Kurseinheit bezieht. Diese Aufgabe lösen die Vorschulkinder mit Unterstützung einer Erzieherin der Kindertageseinrichtung in einem separaten Raum.

Währenddessen erarbeiten Eltern und Kursleiterin gemeinsam relevante Informationen zum jeweiligen Kursthema. Die Referentin achtet darauf, die Teilnehmer sprachlich nicht zu überfordern und material- und bildgestützt zu arbeiten. Vorkenntnisse, Erfahrungen, Fragen und Anregungen der Eltern sind wichtige Bestandteile dieser intensiven Arbeitsphase.

Im Anschluss kehren Vorschulkinder und Erzieherin in den Gruppenraum zurück und die Kinder stellen ihre Arbeitsergebnisse vor. Es schließt sich ein vertiefendes Spiel zum Kursthema oder die Erläuterung einer „Hausaufgabe“ an. Kleine, grundschultypische Aufgaben sollen den Kindern und ihren Eltern die Möglichkeit geben, vorab ohne Druck Hausaufgabensituationen zu erleben. Die Hausaufgaben werden in der folgenden Kurseinheit von den Kindern vorgestellt, von der Gruppe und der Referentin gewürdigt und evtl. aufgetretene Schwierigkeiten angesprochen.

Ein Abschlusslied rundet die Kurseinheit ab.

### Grundsätzliches zur Durchführung des Kurses

Kinder und Eltern sollen so viel wie möglich aktiv werden. Die Referentin sollte vor allem die Eltern immer wieder ermutigen, ihre Kinder selbst handeln zu lassen, nicht für ihre Kinder zu antworten und ihren Kindern Zeit zu geben, Antworten, Vorschläge und Lösungen eigenständig zu finden.

Die Kursleiterin muss auf einen sinnvollen Tätigkeitswechsel achten und die Inhalte nicht nur im Hinblick auf die Kinder bild- und materialgestützt darbieten.

Die Kursinhalte lassen sich, den Möglichkeiten der Teilnehmer angepasst, reduzieren oder vereinfachen. Wichtig ist, dass die wesentlichen Themen zum Schuleintritt ausführlich berücksichtigt werden.

Das Informationsmaterial und die Arbeitsblätter werden am Ende jeder Kurseinheit von jedem Kind in einer eigenen, von der Referentin gestellten und den Kindern gestalteten Kursmappe gesammelt. So lernen die künftigen Schulkinder den Umgang mit einem Schnellhefter kennen und fühlen sich für die Kursmappe verantwortlich.

## Kosten und Finanzierung

Die Durchführung eines Kurses in einer Kindertageseinrichtung kostet derzeit 600 Euro und deckt damit das Honorar der Referentin ab.

In Nürnberg werden die Kurse in Kindertageseinrichtungen kommunaler und freier Träger zurzeit zu 80 % vom Bündnis für Familie finanziert.

Kindertageseinrichtungen, die das Projekt durchführen möchten, können einen entsprechenden Antrag beim Bündnis für Familie stellen. Wird dem Antrag zugestimmt, bekommt die Einrichtung einen Zuschuss von derzeit 480 Euro.

Der Restbetrag von 120 Euro kann von der Einrichtung in vollem Umfang getragen oder auf die teilnehmenden Familien umgelegt werden. Um dem Kurs seine Wertigkeit nicht zu nehmen, fordern bisher alle Kitas einen finanziellen Beitrag der Eltern, der bei 10 bzw. 15 Euro liegt.

## Organisatorische und institutionelle Rahmenbedingungen

### Die Mitarbeiterin der Kindertageseinrichtung und ihre Aufgaben

Damit der Kurs durchgeführt werden kann, muss für alle Kurseinheiten eine (feste) Betreuungsperson der Kindertageseinrichtung zur Verfügung stehen. Diese Erzieherin hat während des Kurses die Aufgabe, die Kinder entsprechend der Thematik der jeweiligen Kurseinheit zu fördern. Aufgaben und benötigtes Material dazu bereitet die Referentin vor. Zudem ist die Erzieherin Vertrauensperson für Eltern und Kinder und Ansprechpartnerin für die Eltern sowie die Kursleiterin außerhalb der Kurszeiten.

Grundsätzlich ist der Kurs so konzipiert, dass immer ein Kind und eine Begleitperson (Eltern- oder Großelternanteil, Tante oder Onkel, erwachsene Geschwister) am Kurs teilnehmen. Ist der Erwachsene aus triftigen Gründen verhindert, so sollte er dafür Sorge tragen, dass eine Ersatzperson einspringt. In Ausnahmefällen kann diese Funktion von der Erzieherin übernommen werden. Bleibt der Erwachsene dem Kurs aber wiederholt unentschuldig fern, sollte auch das Kind nicht teilnehmen. Es ist Aufgabe der Erzieherin, in diesem Fall das Gespräch mit der Begleitperson zu suchen.

Eine weitere Aufgabe der Erzieherin besteht darin, die Kursleiterin vorab über die Sprachkenntnisse und den Entwicklungsstand der Vorschulkinder und – soweit bekannt – die Sprachkenntnisse der Eltern zu informieren.

### Die Räumlichkeiten

Da die Gruppe während der Kurseinheiten phasenweise geteilt wird, muss die Kindertageseinrichtung zwei Räume zur Verfügung stellen. Der Raum für die Gesamtgruppe soll genügend Platz für einen großen Stuhlkreis bieten. Um Material für alle Kursteilnehmer gut sichtbar auslegen zu können, werden zudem ein niedriger Tisch und (falls kein Teppichboden vorhanden



ist) Teppichfliesen benötigt. Im zweiten Raum, den die Erzieherin mit den Vorschulkindern nutzt, muss sowohl Platz für einen Stuhlkreis, als auch ausreichend Tische vorhanden sein.

### Das Material

Die Kindertageseinrichtung hält für die Kursteilnehmer Materialien wie Stifte, Scheren, Kleber und Bastelpapier aber auch Teller, Messer, Schneidebretter etc. bereit (siehe Kurseinheiten). Anschauungsmaterial und weiteres Verbrauchsmaterial stellt die Referentin.



### Betreuung von Geschwisterkindern

Manchen Eltern ist es nicht möglich, für jüngere Geschwisterkinder während des Kurses eine Betreuung zu finden. Es hat sich aber als kaum praktikabel erwiesen, diese kleinen Kinder am Kurs teilnehmen zu lassen. Ihre Eltern können sich meist nur noch wenig auf die Inhalte konzentrieren und die Kleinkinder sind mit der Situation überfordert. Das Kitateam sollte vorab klären, ob es eine Betreuung von Geschwisterkindern parallel zum Kurs leisten kann und dies bereits vor Kursanmeldung den Eltern der Vorschulkinder mitteilen.

### Einladung und Anmeldung der Eltern

In Vorbereitung auf den Kurs „Schultüte: Spielend vom Kindergarten in die Schule“ veranstaltet das Jugendamt der Stadt Nürnberg für die Vertreter der Kindertageseinrichtungen einmal pro Jahr einen Informationsnachmittag, an dem die Kursinhalte und die erforderlichen Rahmenbedingungen ausführlich erläutert werden.

Es ist Aufgabe der Kitas, die für die Eltern relevanten Informationen weiter zu geben. Dies kann im Rahmen eines Elternabends, in Form eines Aushangs oder unter Verwendung des vorgefertigten Einladungsschreibens (Kopiervorlage 1) geschehen. Viele Kindertageseinrichtungen sprechen die potenziellen Kursteilnehmer persönlich an.

Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt in der jeweiligen Kindertageseinrichtung und ist verbindlich.

### Die Gruppe ist zu klein – was tun?

In kleinen Kindertageseinrichtungen kann mitunter die Mindestteilnehmerzahl für einen Kurs nicht erreicht werden. Diese Einrichtungen können sich mit Kitas in der unmittelbaren Nachbarschaft zusammenschließen und das Projekt „Schultüte“ gemeinsam in einer der beiden Kindertageseinrichtungen anbieten.

# Schultüte

### KE 1 – Einführung in den Kurs und Schulanmeldung

Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen

- 📌 sich vorstellen können.
- 📌 ein Anfangs- und ein Schlusslied mitsingen können.
- 📌 Datum, Ablauf und benötigte Unterlagen für die Schulanmeldung kennen lernen.

Die Eltern sollen

- 📌 Fragen zum Thema Einschulung stellen können.
- 📌 in die Inhalte des Projekts Schultüte eingeführt werden.
- 📌 die Regeln für die Kursteilnahme kennen lernen.

Die Kinder sollen

- 📌 eine Schultütevorgabe gestalten, ausschneiden und aufkleben können.

#### Material:

- ➔ Handpuppe
- ➔ drei kleine Bälle (z.B. in den Farben Rot, Gelb, Grün)
- ➔ Kopiervorlagen 2 bis 7
- ➔ eine gefüllte Schultüte
- ➔ Schere, Stifte, Kleber, Wollfaden
- ➔ Flipchart/Tafel
- ➔ pro Familie eine Kursmappe
- ➔ ein Tuch



#### Begrüßungslied<sup>2</sup>

#### Kursleiterin stellt sich vor

#### Kennenlernspiel

„Ich heiße ...“ (Handpuppe stellt sich vor)  
Ball wird zu einem Teilnehmer gerollt.  
Kursteilnehmer: „Ich heiße Frau/Herr...“  
Ball wird weitergerollt.  
Teilnehmendes Kind: „Ich heiße Fatos.“ usw.  
Ball wird wieder gegenseitig zugerollt. Nun stellt jeder seinen rechten Nachbarn vor: „Das ist...“  
Jetzt nennt jeder den Namen des linken Nachbarn.  
Gelber und grüner Ball laufen gegengleich im Sitzkreis herum.

Handpuppe  
roter Ball

gelber Ball  
grüner Ball

#### Kennenlernspiel

Material: Kopiervorlage 2, Scheren, Wollfäden, Stifte

## Die Schulanmeldung

Die Eltern und Kinder berichten von ihren ersten Kontakten zur Grundschule (Informationsabend, Schuluntersuchung, Schnupperunterricht, Formalitäten) und halten gemeinsam fest:

Material: Kopiervorlage 3, Tafelanschrift

- ➔ Wann findet die Schulanmeldung statt? (Datum und Uhrzeit)
- ➔ Wo findet die Schulanmeldung statt? (Sprengelschule)
- ➔ Wer muss bei der Schulanmeldung dabei sein? (Eltern/Erziehungsberechtigte und Kind)
- ➔ Welche Unterlagen müssen mitgebracht werden? (Geburtsurkunde oder Familienstammbuch, bei alleinerziehenden Elternteilen auch die Sorgerechtsbescheinigung, gegebenenfalls Antrag für sogenannte „Kann-Kinder“)

Die Schulanmeldung findet in der Regel in einem Klassenzimmer statt und wird von einer Lehrkraft durchgeführt. Meist können die Kinder den Namen eines Freundes/einer Freundin notieren lassen, mit dem sie gerne in eine Klasse eingeschult werden würden. Bitte erkundigen Sie sich vor Ort.

Am Tag der Schulanmeldung erfolgt oft auch die Einschreibung für den Hort oder die Mittagsbetreuung. Viele Einrichtungen ermöglichen zudem eine Besichtigung ihrer Räumlichkeiten. Um einen kleinen Eindruck der künftigen Schule zu gewinnen und einige Lehrerinnen ein wenig kennen zu lernen, werden meist verschiedene Aktivitäten für die Kinder angeboten (Basteln, Spiele, Tanzvorführungen, Turnen). Bei Kaffee und Kuchen können Kontakte geknüpft werden.

## Teilung der Gruppe

### Kinder und Erzieherin

Material: Kopiervorlage 4, Buntstifte, Schere, Kleber, Kursmappen

- ➔ Die Kinder gestalten die Vorlage einer Schultüte, schneiden sie aus und kleben sie auf das Deckblatt der Kursmappe.

### Eltern und Kursleiterin

Material: Tafelanschrift

- ➔ Die Fragen der Eltern zum Thema Einschulung und Schulanfang werden schriftlich festgehalten.

## Überblick zu den Themen des Projekts Schultüte

Material: Schultüte, Kopiervorlage 5

Verschiedenfarbige Bonbonkarten, die die einzelnen Kurseinheiten kurz benennen, werden aus der Schultüte genommen, aufgelegt und erläutert.

## Die Regeln zur Kursteilnahme

Material: Kopiervorlage 6

Die Regeln (Kopiervorlage vergrößern) werden anhand von Bildkarten vorgestellt und besprochen.

### Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

#### Würdigung der Arbeit der Kinder

Material: Kursmappen

#### Zauberspiel mit der Handpuppe

Die Kinder packen die gefüllte Schultüte Stück für Stück aus und benennen den Inhalt.

gefüllte Schultüte

Dann „zaubert“ die Handpuppe:

Sie deckt die Gegenstände, die in der Kreismitte liegen, mit einem Tuch ab und „zaubert“ jeweils ein Ding mit einem typischen Zauberspruch weg.

Tuch

Die Kinder erkennen, welcher Gegenstand fehlt, und benennen ihn wenn möglich mit Artikel.

#### Hausaufgabe

Material: Kopiervorlage 7

- ➔ Die Kinder malen auf ein Arbeitsblatt Wünsche für ihre Schultüte. Dabei sollen sie darauf achten, dass die Dinge klein und erschwinglich sind.
- ➔ Ihre Eltern sollen sich Gedanken zu ihrem eigenen ersten Schultag machen und möglichst Fotos davon zur nächsten Kursstunde mitbringen.

#### Abschlusslied<sup>3</sup>

#### Anmerkungen zur ersten Kurseinheit

Die erste Kurseinheit dient sowohl einem groben Überblick über die Inhalte des Kurses als auch der Kontaktaufnahme zwischen den Kursteilnehmern untereinander und der Kursleiterin. Die Kursleiterin muss darauf achten, alle Kursteilnehmer von Beginn an sprachlich „mitzunehmen“ und gegebenenfalls Übersetzungsbedarf durch Teilnehmer oder Kitapersonal abdecken.

Im Zusammenhang mit dem Kennenlernspiel werden die Kursteilnehmer darauf hingewiesen, dass es im deutschsprachigen Raum üblich ist, fremde Erwachsene und Respektpersonen (wie die Lehrerin des Kindes) mit „Sie“ anzusprechen. Kindergartenkinder und jüngere Schulkinder müssen diese Regel nicht befolgen. Erfahrungsgemäß gehen Schulkinder aber in der zweiten oder dritten Klasse von selbst dazu über, ihre Lehrerinnen zu siezen.






Beim Basteln der Namensschilder wird wie bei allen anderen Aktivitäten darauf geachtet, die Kinder selbst handeln zu lassen.

Die von den Eltern formulierten Fragen zum Thema Einschulung werden im Verlauf des Gesamtkurses aufgegriffen und beantwortet.


Um den sprachlichen Kenntnissen aller Kursteilnehmer gerecht zu werden, können neben den vergrößerten „Bonbon-Texten“ (Kopiervorlage 5) illustrierende Bilder aus der Praxishilfe und Darstellungen auf den Kopiervorlagen eingesetzt werden. Auch die Kopiervorlage „Regeln zur Kursteilnahme“ dient (ebenfalls vergrößert) der Veranschaulichung.

## KE 2 – Eine Schultüte für den ersten Schultag



Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen

-  die Schultüte als einen Bestandteil typisch deutscher Schultradition erkennen.
-  eine sinnvoll gefüllte Schultüte kennen lernen.
-  berichten, wie der erste Schultag in anderen Ländern (Herkunftsländern) gefeiert wird.
-  erfahren, welche Bedeutung der erste Schultag in Deutschland hat.
-  Gestaltungsmöglichkeiten des ersten Schultags kennen lernen.

Die Eltern sollen

-  Anregungen für Inhalt und Gestaltung der Schultüte ihres Kindes erhalten.

Die Kinder sollen

-  mit der Erzieherin ein Buch zum Thema „Erster Schultag“ nach dem dialogischen Prinzip lesen.
-  ihre Vorstellungen zu ihrem ersten Schultag artikulieren können.

### Material:

- ➔ Handpuppe
- ➔ gefüllte Schultüte
- ➔ Kinderbuch zum Thema „Erster Schultag“
- ➔ Kopiervorlage 8
- ➔ Infomaterial zur Geschichte der Schultüte<sup>4</sup>
- ➔ private Einschulungsfotos



### Begrüßungslied

### Kursleiterin stellt sich vor

### Kennenlernspiel

siehe erste Kurseinheit

### Würdigung der Hausaufgabe

Die Kinder erläutern ihre gezeichneten Bilder.

### Zur Geschichte der Schultüte

Material: gefüllte Schultüte

Die Schultüte wird betrachtet und benannt. Zusammen versuchen die Kursteilnehmer sich zu erinnern, was sich schon in der ersten Kurseinheit in der Schultüte befand. Dann wird die Schultüte geleert und die Dinge werden erneut mit Artikel und Nomen bezeichnet. Jedes Kind nennt seinen/seine „Favoriten“.

Die Kursteilnehmer stellen Vermutungen über den Ursprung und den Sinn der Schultüte an. Anschaulich erzählt die Referentin:

- über die Tradition der Schultüte in Deutschland.
- eine Schultütengeschichte, wie sie Kindern früher erzählt wurde.
- über die Bedeutung der Schultüte früher und heute.<sup>4</sup>

### Teilung der Gruppe

#### Kinder und Erzieherin

Material: Kinderbuch zum Thema „Erster Schultag“

Die Erzieherin liest mit den Kindern nach dem dialogischen Prinzip aus einem Kinderbuch zum Thema „Erster Schultag“.

#### Eltern und Kursleiterin

Material: Kopiervorlage 8

Noch einmal wird der Inhalt der Schultüte betrachtet und besprochen:

- Ist der Inhalt kindgerecht?
- Sollen Spielsachen in die Schultüte?
- Dürfen Süßigkeiten in die Schultüte?
- Gehören auch Schulmaterialien in die Schultüte?
- Wie kann man die Kosten gering halten?
- Muss man die Schultüte kaufen?
- Kann man die Schultüte selbst (in der Kita) basteln?
- Die Eltern können sich auf dem Arbeitsblatt Notizen machen.

### Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

Die Kinder sprechen über das mit der Erzieherin gelesene Buch.

#### Der erste Schultag

Material: mitgebrachte Fotos der Eltern

- Die Kinder erzählen, wie sie sich ihren ersten Schultag vorstellen.
- Wie wird er in anderen Ländern gestaltet (Eltern berichten anhand mitgebrachter Fotos)?
- Der erste Schultag wird hierzulande als Fest- und Ehrentag der Schulanfänger gefeiert (feierliches Rahmenprogramm in der Schule, Gäste, Festessen, Fototermine, Kleidung, Geschenke).
- In manchen Bundesländern wird der erste Schultag auf einen Samstag gelegt. So kann sich die Schule allein auf die Schulanfänger konzentrieren und die Familien können den Tag gemeinsam begehen.
- Der mögliche Ablauf eines ersten Schultages wird vom Kurs mit Hilfe von privaten Fotos besprochen.

Die Schultüte wird von den Kindern wieder eingeräumt.

Reihum nennt je ein Kind einen Gegenstand, der dann von einem anderen Kind erkannt und in die Schultüte gepackt wird.

### Hausaufgabe

Die Kinder sollen mit Unterstützung der Eltern eine kleine, einfache Schultüte basteln und evtl. füllen (eigenes Spielzeug, Stift etc.).

### Abschlusslied



### KE 3 – Die Schultasche und das Schulmaterial

Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen

- 📌 eine gute Schultasche und gutes Schulmaterial kennen lernen.
- 📌 Merkmale einer guten Schultasche erkennen können.
- 📌 Schulmaterial für die erste Klasse kennen lernen und erproben können.
- 📌 die Bezeichnungen der verschiedenen Schulmaterialien kennen lernen.
- 📌 ein Bewegungslied wie es in der Grundschule zum Einsatz kommt kennen lernen.

Die Eltern sollen

- 📌 erkennen, dass die richtige Wahl des Materials die Arbeit der Kinder in der Schule erleichtern kann.
- 📌 wissen, dass der Umgang mit den Schulmaterialien von den Kindern geübt werden muss.
- 📌 sehen, wo sie ihr Kind in seinen motorischen Fähigkeiten noch fördern können.

Die Kinder sollen

- 📌 mit einer „Anziehpuppe“ und einem „Verschlüssebuch“ verschiedene Verschlusstechniken üben.

Material:

- ➔ Handpuppe
- ➔ Kinderbuch zum Thema Einschulung/Schulmaterial
- ➔ Flipchart/Tafel
- ➔ Anziehpuppe, Verschlüssebuch
- ➔ Schultasche(n)
- ➔ Schulmaterial (siehe Kopiervorlagen)
- ➔ Turnbeutel, gefüllt
- ➔ Schuhkarton mit Malutensilien
- ➔ Waage
- ➔ Buntstifte verschiedener Qualität
- ➔ Filzstifte
- ➔ Kopiervorlagen 9 bis 14

Begrüßungslied<sup>2</sup>

Bewegungslied<sup>5</sup>

Würdigung der Hausaufgabe

Die Schultasche

Material: Schultasche

Sie wird betrachtet, benannt, geöffnet und geleert.



## Das Schulmaterial

Material: Schulmaterial

- wird genommen, bezeichnet, geöffnet, geschlossen, anprobiert, eingeräumt...
- Die Kinder sollen hier sehr viel agieren.

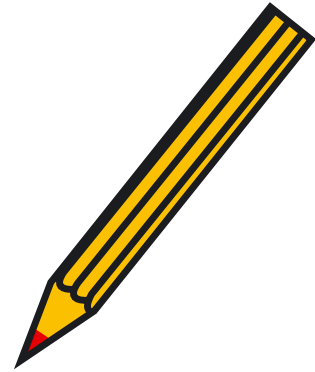
## Teilung der Gruppe

### Kinder und Erzieherin

Material: Anziehpuppe, Verschlüssebuch, Turnbeutel, Malkittel

Die Kinder üben

- das Öffnen und Schließen diverser Verschlüsse.
- das Binden einer Schleife.
- das Auspacken und Einpacken der Turnsachen.
- das Anziehen des Malkittels.
- die Bezeichnungen der Schulsachen.



### Eltern und Kursleiterin

## Hausaufgabe

Material: Schultasche(n), Waage, Kopiervorlage 9

- Allgemeine Kriterien einer qualitativ guten und passenden Schultasche werden im Gespräch herausgearbeitet und anhand einer oder mehrerer Schultaschen demonstriert.
- Die Eltern erhalten ein zusammenfassendes Infoblatt.

## Das Schulmaterial

Material: Buntstifte, Kopiervorlagen 10 bis 14

Es wird hervorgehoben, dass

- gutes Material die Arbeit der Kinder erleichtern kann.
- v.a. gute Stifte wichtig sind (Schreibdruck, Farbintensität, Radierbarkeit...).
- umweltfreundliches Material in vielen Schulen ausdrücklich erwünscht ist.
- Filzstifte meist unerwünscht und auch wenig einsetzbar sind.
- Die Eltern erproben verschiedene Stiftfabrikate und vergleichen sie.

Und:

- Die Materialliste wird besprochen (Kv 10).
- Die Eltern frischen ihre Kenntnisse der DIN-Formate auf. Demonstration mittels der verschiedenen Hefte und Blöcke (Kv 11).
- Die Eltern erhalten 3 Kopien mit den Bildern der wichtigsten Schulmaterialien und ergänzen sie mit den Begriffen in ihrer Muttersprache (Kv 12 bis 14).
- Günstige Einkaufsquellen werden angesprochen.

## Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

### Umgang mit dem Schulmaterial

Material: Turnbeutel, Schulmaterial, Schultasche, Malkittel, Verschlüssebuch

- ➔ Die Erzieherin berichtet, wo sie bei den einzelnen Kindern noch Übungsbedarf (Schuhe binden, knöpfen etc.) sieht.
- ➔ Einige Kinder zeigen, wie sie das Turnzeug einpacken können.
- ➔ Einige Kinder binden eine Schleife.
- ➔ Einige Kinder zeigen, wie sie den Malkittel anziehen.
- ➔ Die Kinder benennen noch einmal das Schulmaterial und räumen die Schultasche gemeinsam ein.
- ➔ Sie probieren die Schultasche und versuchen, ihren Sitz selbst zu korrigieren.
- ➔ Die Eltern begutachten genau den Sitz der Tasche.

### Hausaufgabe



Die Kinder sollen die Bezeichnungen der Schulmaterialien anhand der Kopiervorlagen mit den Eltern üben.

### Abschlusslied







## KE 4 – Lesen im Dialog



Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen

-  das Prinzip „Lesen im Dialog“ kennen lernen.
-  nach der Methode des dialogischen Lesens ein Bilderbuch zusammen lesen.

Die Eltern sollen

-  erkennen, dass Lesen im Dialog wichtig für die Entwicklung der Sprachkompetenz ist.
-  das dialogische Lesen als einen Baustein zur Vorbereitung auf die Schule erkennen können.
-  erkennen, dass Lesen im Dialog in der Erst- und/oder Zweitsprache die Sprachfertigkeiten eines Kindes spürbar fördert.
-  ermutigt werden, in ihrer Familiensprache und – bei guten Kenntnissen – auf Deutsch häufig und regelmäßig Bücher mit ihren Kindern zu lesen.

Die Kinder sollen

-  ein Bilderbuch im Kurs vorstellen können.
-  sich an einem Gespräch über ein Bilderbuch beteiligen können.

Material:

- ➔ Handpuppe
- ➔ Bildkarten (Kopiervorlagen 12 bis 14) Flipchart/Tafel
- ➔ verschiedene Bilderbücher (einsprachig, zweisprachig): Geschichten- und Sachbücher
- ➔ Kopiervorlagen 15 und 16
- ➔ Infobroschüre der Stadtbibliothek Nürnberg zum Thema Lesen<sup>6</sup>

### Begrüßungslied

### Würdigung der Hausaufgabe

Material: Bildkarten (Kopiervorlagen 12 bis 14)

Mit Hilfe von Bildkarten werden die Begriffe zu den Schulmaterialien wiederholt. Die Bildkarten können mittels der Kopiervorlagen 12 bis 14 hergestellt werden.

### Betrachten der mitgebrachten Kinderbücher

Material: Kinderbücher

- ➔ Die Bücher werden in der Mitte ausgelegt und betrachtet und besprochen.
- ➔ Kennen die Kinder und Eltern einige der Bücher?
- ➔ Kann man aufgrund der Titelbilder erkennen, worum es in den Büchern geht?
- ➔ Sind die Lieblingsthemen der Kursteilnehmer dabei?
- ➔ Mit wem lesen die Kinder?
- ➔ Wie oft lesen die Kinder mit einem Erwachsenen?
- ➔ Gibt es feste Lesezeiten (z.B. Gutenachtgeschichte)?
- ➔ Sind die Bücher Eigentum der Kinder oder Leihbücher?

### Lesen eines Kinderbuches nach dem dialogischen Prinzip

Material: ausgewähltes Buch

- ➔ Die Kursteilnehmer werden ganz kurz in das Prinzip Lesen im Dialog eingeführt.
- ➔ Dann wählen die Kinder gemeinsam ein Buch aus, das die Referentin mit ihnen liest.
- ➔ Die Eltern werden aufgefordert, genau zu beobachten und sich Notizen zu machen.

### Teilung der Gruppe

#### Kinder und Erzieherin

Material: Bilderbücher

In der Bücherei/Bücherecke der Kita sucht sich jedes Kind mit Hilfe der Erzieherin ein leicht verständliches Bilderbuch aus, über das es später im Kurs erzählen soll.

#### Eltern und Kursleiterin

### Gespräch zum „Lesen im Dialog“

- ➔ Beobachtungen der Eltern während der Demonstration
- ➔ Vergleich Vorlesen – Lesen im Dialog
- ➔ Gewichtung Buchtext – Dialog
- ➔ Bedeutung des Lesens für die Entwicklung von Sprachkompetenz
- ➔ Einfluss der Sprachkompetenz auf die schulische Entwicklung



### Information

Material: ausgewähltes Buch, Kopiervorlagen 15 und 16, Infobroschüre<sup>5</sup>

- ➔ Die Referentin stellt das Lesen im Dialog anhand des eben verwendeten Buches genauer vor.<sup>7</sup>
- ➔ Zum Nachlesen zu Hause erhalten die Kursteilnehmer ein zusammenfassendes Informationsblatt.

### Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

### Die Kinder stellen ihre Bücher vor

Wo kann man sich Lesestoff besorgen?

Buchhandlung

- ➔ Bücherei:
  - Wo ist die nächste Stadtteilbücherei?
  - Wo befindet sich die Zentralbibliothek?
  - Wer organisiert die Büchereien?
  - Was kann man alles in einer Bücherei ausleihen?
  - Ist die Ausleihe kostenlos?
- ➔ Kindergarten



## Erproben des dialogischen Lesens

Material: diverse Bilderbücher

- Jedes Eltern-Kindpaar erhält von der Kursleiterin ein passendes Bilderbuch, das es gemeinsam nach dem dialogischen Prinzip lesen soll.
- Die Kursleiterin beobachtet das Geschehen, ermutigt und unterstützt die Kursteilnehmer.

## Würdigung der Hausaufgabe

Material: Bildkarten (Kopiervorlagen 12 bis 14)

- Bis zur folgenden Kurseinheit sollen die Kursteilnehmer mindestens ein Buch ihrer Wahl im Dialog lesen. Dieses Buch bringen Eltern und Kinder mit und stellen es dann gemeinsam vor.
- Zudem erkunden die Kursteilnehmer die Öffnungszeiten der nächstgelegenen öffentlichen Bücherei.

## Abschlusslied

### Anmerkungen zur vierten Kurseinheit

Die Kursleiterin kann eine Vorauswahl von Büchern treffen, die sich für das Lesen im Dialog besonders eignen. Großformatige Bände und Bücher mit großen Bildern erleichtern es den Eltern, der Demonstration durch die Kursleiterin zu folgen. Entsprechend den räumlichen Gegebenheiten sollten die Kursteilnehmer zusammen mit der Referentin vorab eine angenehme Leseumgebung (Sofa, Matten, Kissen...) schaffen.

Die Buchauswahl für das Erproben des dialogischen Lesens muss sich an den sprachlichen Fähigkeiten der einzelnen Kursteilnehmer orientieren. Wenn möglich, sollten auch Bücher in den Familiensprachen zur Verfügung stehen.

**Alternativ zur Demonstration des Lesens im Dialog können auch Ausschnitte der DVD „Lesen im Dialog“<sup>8</sup> gezeigt werden.**

Manche Bibliotheken bieten Führungen an, bzw. ermöglichen es Gruppen, außerhalb der regulären Öffnungszeiten ihre Einrichtung kennen zu lernen. Es ist also denkbar, die gesamte vierte Kurseinheit in eine Bücherei zu verlegen, oder im Anschluss an die Kurseinheit eine Bücherei zu besuchen.



### KE 5 – Spielerisches Lernen

Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen

- einige Formen des spielerischen Lernens kennen lernen und erproben können.
- selbst ein Lernspiel herstellen können.

Die Eltern sollen erkennen,

- dass sie ihre Kinder durch kindgerechte, spielerische Lernformen in ihrer Entwicklung fördern können.

#### Material:

- Handpuppe
- 11 Tonkartons mit den Zahlen 0 bis 10
- großer Schaumstoffwürfel
- 10 Schuhkartons
- viele kleine, gleichartige Gegenstände
- Tonpapier
- dicke Filzstifte
- Kopiervorlage 17
- Scheren
- Stifte
- Kleber
- Sandpapier
- pro Kind ein Tuch zum Augenverbinden
- eine Holz- oder Kunststoffwanne (Baumarkt) mit feinem Deko- oder Vogelsand gefüllt
- Buchstabenkarten<sup>9</sup>
- pro Kind ein Tablett mit hohem Rand



#### Begrüßungslied

#### Würdigung der Hausaufgabe

Material: Flipcharts, 11 Tonkartons

- Die Öffnungszeiten der Stadtteilbibliothek werden auf dem Flipchart festgehalten. Jedes Kind darf das Buch, das es mit seinen Eltern gelesen hat, ausführlich vorstellen.
- Im Folgenden ist eine Auswahl von spielerischen Lernformen aufgeführt. Zunächst werden auf dem Boden Tonkartons mit den Zahlen 0 bis 10 ungeordnet ausgelegt.

#### Gehen auf dem Zahlenweg

Material: Tonkartons 0 bis 10

Die Kursteilnehmer gehen auf einem „Weg“, der aus den Ziffern 0 bis 10 besteht. Die Ziffern sind auf festen Tonkartons groß aufgemalt und werden auf dem Boden in die richtige Reihenfolge gebracht. Beim Gehen spricht jeder Teilnehmer die Zahlenreihe vor sich hin und achtet darauf, die Schrittfolge mit dem Zahlenweg zu synchronisieren.

Ebenso kann mit dem Rückwärtszählen und dabei rückwärts gehen verfahren werden.  
Die Referentin erklärt Sinn und Verwendungsmöglichkeiten des Zahlenweges.

### Addieren mit dem Zahlenweg

Material: großer Schaumstoffwürfel, Zahlenweg

Von der Zahl 0 ausgehend würfelt je ein Kind und geht die entsprechende Anzahl von Schritten auf dem Zahlenweg. Wenn die 10 überschritten wird, endet das Spiel und das Kind gibt den Würfel an ein anderes Kind weiter.

### Zuordnung von Mengen und Zahlen

Material: 10 Schuhkartons, viele gleichartige kleine Gegenstände

Auf zehn Schuhkartons stehen an einer Seite die Ziffern 1 bis 10. Auf der gegenüber liegenden Seite ist die dazu passende Anzahl von Punkten aufgemalt. Die Kinder bringen die Kartons zunächst in die richtige numerische Reihenfolge. In einem bereitgestellten Korb befindet sich eine Vielzahl von gleichartigen Gegenständen (Knöpfe, Spielzeugautos, Bausteine). Jeder Karton wird nun einem Kind zugeteilt, das die passende Menge Gegenstände in den Karton legt.

### Teilung der Gruppe

#### Kinder und Erzieherin

Material: Tonpapier, dicke Filzstifte, Schuhkartons, diverse Gegenstände

Mit Unterstützung der Erzieherin fertigt jedes Kind aus Tonpapier und dicken Filzstiften selbst einen Zahlenweg an. Die Kinder füllen wiederholt die Schuhkartons mit der passenden Anzahl von Gegenständen.

#### Eltern und Kursleiterin

Nach einem Gespräch über spielerisches Lernen stellen die Eltern selbst Lernspielmaterial her.

### Herstellen von Fühlbuchstaben

Material: Kopiervorlage 17, Sandpapier, Stifte, Scheren, Kleber, Tonpapier

Mit Hilfe der Großbuchstabentafeln schreiben die Eltern auf die Rückseite von Sandpapierblättern einige Buchstaben (von denen sie wissen, dass ihre Kinder sie kennen) in Spiegelschrift, schneiden sie aus und kleben sie einzeln auf Tonpapier.

### Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

### Erproben der Fühlbuchstaben

Material: Tücher, Fühlbuchstaben

Die Eltern verbinden ihren Kindern mit einem Tuch die Augen und lassen sie nacheinander die von ihnen hergestellten Fühlbuchstaben ertasten.

### Sandbuchstaben

Material: Buchstabenkarten<sup>9</sup>, Sandwannen<sup>10</sup>, pro Kind ein Tablett, Vogelsand

- ➔ Reihum ziehen alle Kursteilnehmer von einem Stapel Buchstabenkarten je eine Karte. Sie sehen sich den abgebildeten Buchstaben genau an und schreiben ihn dann mit dem Finger groß in eine Sandwanne.
- ➔ Aus Tablett und Vogelsand (oder z.B. Grieß) werden für alle Kinder „Sandwannen“ improvisiert und mehrfach erprobt.

### Hausaufgabe

Material: laminierte Großbuchstabentafel

- ➔ Gemeinsam sollen die Kinder mit ihren Eltern alle Großbuchstaben, die die Kinder bereits kennen, wie gelernt aus Sandpapier basteln.
- ➔ Die Kinder erhalten je eine Großbuchstabentafel die sie mit einem wasserlöslichen Stift beschriften können.

### Abschlusslied

### Anmerkungen zur vierten Kurseinheit

In dieser Einheit werden spielerische Lernformen und Lernspielmaterial vorgestellt, die einen engen Bezug zur ersten Schulklasse haben. Den Möglichkeiten der Kursteilnehmer angepasst, können alle oder ausgewählte Beispiele im Kurs Verwendung finden.








Der Zahlenweg mit den Ziffern 0 bis 10 ist eine gute Möglichkeit, den Zahlenraum bis 10 mit Hilfe von Bewegung nachzuempfinden. In dieser Kurseinheit geht es im Wesentlichen um den ordinalen Zahlaspekt der Zahlen und den Einsatz des Zahlenweges unter dem Rechenaspekt (im Beispiel: die Addition).<sup>11</sup> Über den Tastsinn sollen die Kursteilnehmer die Formen der Buchstaben kennen lernen. Das taktile Erleben der Buchstaben fördert den Erwerb der Schriftsprache. Auch das Schreiben in den Sand unterstützt das Erlernen der Schrift und ist zudem eine angenehme und beruhigende sinnliche Erfahrung.

Bei der Auswahl der Lernspiele wurde darauf geachtet, dass sie relativ leicht und preiswert von den Eltern und Kindern selbst herzustellen sind.






Es ist wichtig, dass die Eltern genauso wie die Kinder das Material ausprobieren. So finden sie schneller einen Zugang zu dieser Art des Lernens. Darüber hinaus ist die Akzeptanz bei den Kindern größer, wenn auch ihre Eltern „mittun“.

## KE 6 – Der sichere Schulweg und die Händigkeit

Ziele: Die Eltern sollen

-  wissen, dass die gesicherte Entwicklung der Händigkeit eine Voraussetzung für die Einschulung ist.
-  erkennen, dass die Fähigkeit, rechts und links klar unterscheiden zu können im Alltag des Kindes wichtig ist.
-  Informationen zu Rechts- und Linkshändigkeit erhalten.
-  wissen, dass es zahlreiches Linkshändermaterial für den täglichen Gebrauch gibt.
-  Linkshändigkeit als eine angeborene Variante erkennen können.
-  sich zum Thema Schulwegsicherheit austauschen können.
-  erkennen, dass der sichere Schulweg im Vorfeld geübt werden muss.

Die Kinder sollen

-  mit einem einfachen Spiel den Begriff „rechts“ festigen.
-  ein Arbeitsblatt zum Kursthema lösen können.
-  ihre beiden Hände mit einem Stift umfahren und ausmalen können.
-  erkennen und verbalisieren können, welche ihrer Hände die „stärkere“ ist.
-  ihr Vorwissen aus der Kita zum Thema „sichere Straßenüberquerung“ anwenden können.

### Material:

- ➔ Bilderbuch, in dem das Verhalten im Straßenverkehr thematisiert wird
- ➔ DIN A3 Blätter, Stifte
- ➔ Kopiervorlagen 18 und 19
- ➔ kleine Schulwegszenen (Spielsachen wie: Autos, Figuren, Ampel, Verkehrsschilder)
- ➔ Schreiblernhefte für Rechtshänder und Linkshänder
- ➔ diverses Material für Linkshänder
- ➔ reflektierende Kinderkleidung, Reflektorbänder, Schultasche
- ➔ Bewegungslied<sup>12</sup>

### Begrüßungslied

### Würdigung der Hausaufgabe

- ➔ Die Kinder zeigen ihre gebastelten Fühlbuchstaben, die von anderen Kursteilnehmern ausprobiert werden dürfen.
- ➔ Sollten einige Kinder schon mit der Großbuchstabentafel gearbeitet haben, so wird auch das entsprechend gewürdigt.

### Hinführung zum Stundenthema

Die Handpuppe begrüßt jeden Kursteilnehmer persönlich per „Handschlag“.  
Für die Kursteilnehmer wird ersichtlich:

- ➔ Die Handpuppe hat den Kursteilnehmern die rechte Hand gegeben.
- ➔ In unserem Kulturkreis ist es üblich, sich zur Begrüßung die rechte Hand zu geben.
- ➔ Die rechte Hand galt lange Zeit (und gilt bei manchen auch heute noch) als die „schöne“ Hand.

### Spiel: *Mein rechter, rechter Platz ist leer*

Im Stuhlkreis bleibt ein Stuhl leer. Das Kind/der Erwachsene links neben diesem Platz klopft nun mit der rechten Hand auf die leere Sitzfläche und sagt dazu einen Spruch:  
*Mein rechter, rechter Platz ist leer. Ich wünsche mir..... her.*

Der angesprochene Kursteilnehmer antwortet: *Als was soll ich kommen?*

Nun darf sich der erste Spieler aussuchen, mit welchen Tierbewegungen der Mitspieler zum leeren Platz kommen soll. Beispiel: *Als eine Katze!*

Schleichend wie eine Katze geht der Mitspieler zum freien Stuhl. Sein eigener Platz ist jetzt frei geworden und das Spiel beginnt von Neuem.

### Teilung der Gruppe

#### Kinder und Erzieherin

Material: Kopiervorlage 18, A3 Blätter, Stifte, Bilderbuch

- ➔ Die Kinder lösen das Arbeitsblatt (18) „Wer geht, fährt oder fliegt nach rechts?“
- ➔ Dann umfahren sie mit einem Stift in der linken Hand die rechte Hand und umgekehrt. Mit der rechten Hand malen sie die rechte, mit der linken Hand die linke aus.
- ➔ Die Erzieherin liest und bespricht im Anschluss mit den Kindern ein Buch zum Thema Straßenverkehr/Schulwegsicherheit.

#### Eltern und Kursleiterin

### Gespräch mit den Eltern zu „rechts“ und „links“

- ➔ Schule setzt Kenntnis voraus, thematisiert „rechts und links“ aber in der ersten Klasse.
- ➔ Eltern sollen Thema immer wieder im Alltag einfließen lassen, aber Ähnlichkeitshemmung berücksichtigen.
- ➔ Erklärung, was die Kinder gerade im Nebenraum tun und warum.
- ➔ **Tipp:** Das Händeposter kann gut sichtbar im Kinderzimmer aufgehängt und – wenn die Händigkeit entschieden ist – durch einen passend aufgeklebten Stift und die Beschriftung der Schreibhand („Das ist deine Schreibhand. Du bist ...händerin.“) ergänzt werden.

Das folgende Thema (S.37) erübrigt sich, wenn die Händigkeit aller Kinder des Kurses gesichert entwickelt ist!

## Infos zum Thema Rechts- oder Linkshänder

Material: zwei Schreiblernhefte, diverses

- Händigkeit ist angeboren und darf nicht „abtrainiert“ werden.<sup>13</sup>
- Linkshänder wurden früher grundsätzlich „umerzogen“.
- Umerziehung setzt Schäden.
- Die Schule muss vor Schulanfang über die Händigkeit informiert sein.
- Die Schule muss Linkshändigkeit fördern und unterstützen.
- Demonstration: Schreiblernhefte für Rechts- und Linkshänder
- bei unklarer Händigkeit: Hilfe durch Kinderarzt, Ergotherapeuten, Schulpsychologen
- **Test:** Blatt und Stift mittig vor Kind legen, ebenso bei Besteck
- Demonstration der Kursleiterin: Schreibhaltung am Tisch
- spezielle Schreibunterlage für Linkshänder sollte zu Hause und in der Schule vorhanden sein
- richtige und falsche Handstellung bei Links- und Rechtshändern
- linkshändiges Kind muss links von seinem Banknachbarn sitzen
- Es existiert eine Vielzahl von Arbeitsmaterialien für Linkshänder!

## Gespräch zum Thema Schulwegsicherheit

Material: diverse Spielsachen, Schultasche, Kleidung und Schulterbänder

- Die Orientierung links – rechts ist wichtig.
- „Links, rechts, links, geradeaus..“ Der Spruch wird aufgefrischt und besprochen.
- Mit kleinen Spielfiguren, Spielzeugautos und einer aufgezeichneten Straße lässt sich eine Schulwegsituation veranschaulichen.
- sechsjährige Kinder haben kaum Gefahrenbewusstsein.
- Sie können Geschwindigkeiten und Entfernungen nur schwer einschätzen.
- Schulanfänger sind besonders gefährdet im Straßenverkehr!
- Auch Zebrastreifen und Ampel geben keine Sicherheit.
- Der Schulweg muss schon vorab zu den üblichen Schulzeiten gut geübt werden.
- Reflektoren an Kleidung und Schultasche erhöhen die Sicherheit im Straßenverkehr.
- Wie sieht der künftige Schulweg aus?
- Ist er alleine zu bewältigen?
- Sind Straßen zu überqueren?
- Gibt es Schülerlotsen?
- Kennt das Kind den Weg bereits?

Wann ein Kind alleine in die Schule gehen kann, hängt vom Entwicklungsstand und der Zuverlässigkeit des Kindes, dem Sicherheitsempfinden des Kindes und der Eltern, den örtlichen Gegebenheiten (Hauptverkehrsstraße, Schwerlastverkehr, Sicherung durch Ampeln, Übersichtlichkeit etc.), der Länge und Belebtheit des Schulweges und der Möglichkeit der Begleitung durch Geschwister oder Klassenkameraden ab.

**Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!**

### Würdigung der Arbeit der Kinder

- ➔ Die Eltern und die Kursleiterin besprechen mit den Kindern die ausgefüllten Arbeitsblätter. Nicht zutreffende Lösungen werden von den Kindern selbst verbessert. Dann berichten die Kinder über ihre Erfahrungen mit dem Umfahren und Ausmalen ihrer Hände.
- ➔ Die gemalten Hände werden betrachtet und Unterschiede besprochen.
- ➔ Die Kinder erkennen anhand der Zeichnungen wahrscheinlich selbst schon, welche ihre „starke“ Hand ist.

### Nachspielen einer Schulwegszene

Material: diverse Spielsachen

- ➔ Die Kinder bringen ihr in der Kita erworbenes Vorwissen ein.

### Hausaufgabe

Material: Kopiervorlage 19

- ➔ Die Kinder erhalten ein Hausaufgabenblatt mit dem Hinweis, dass die Eltern die gestellten Aufgaben zu Hause erklären sollen. Denn besonders im ersten Schuljahr erinnern sich die Kinder häufig nicht, was sie als Hausaufgabe erledigen sollten.
- ➔ Hier müssen *die Eltern* in der Lage sein, die Arbeitsaufträge auf den Arbeitsblättern zu verstehen und ihren Kindern zu vermitteln.

### Ausklang mit einem Bewegungslied

Material: Bewegungslied<sup>12</sup>

- ➔ Zu dem bekannten Lied „Ein Finger, ein Daumen, beweg dich“ werden die Bewegungen – wo möglich – nur mit der rechten Körperseite ausgeführt.

### Abschlusslied

### Anmerkungen zur sechsten Kurseinheit

In dieser Einheit wird bei allen Spielen und auf dem Arbeitsblatt *nur eine Richtung* (hier „rechts“, es kann natürlich auch „links“ genommen werden) angesprochen. Dabei gilt wie später in der Schule: Ähnliche Inhalte sollten nie gleichzeitig vermittelt werden, da dies bei den Lernenden Unsicherheit zur Folge haben kann. Die Ähnlichkeitshemmung sollte mit den Eltern besprochen werden: Ähnliche Inhalt zur gleichen Zeit gelernt verursachen beim Lernenden meist Verwirrung.

Nicht bei allen Vorschulkindern ist die Händigkeit bereits entschieden. Hier ist es wichtig, dass die Eltern genau beobachten und gegebenenfalls ein Gespräch mit den Erziehern der Kita über deren Beobachtungen führen.

In einigen Kulturen gilt die rechte Hand als die „reine“ und „gute“ Hand, während die linke Hand als „unrein“ und „schlecht“ angesehen wird. Auch in unserer Kultur war das bis vor wenigen Jahren nicht anders („Gib der Oma die *schöne* Hand.“) und Linkshänder wurden in der Schule gezwungen, mit der rechten Hand zu schreiben.

Heute weiß man, dass die Rechts- bzw. Linkshändigkeit vom Gehirn gesteuert wird und eine Umschulung weitreichende Folgen haben kann. In den beiden Gehirnhälften sind die Bewegungszentren, die die Hände steuern, genau festgelegt. So wird die linke Körperseite

von der rechten Gehirnhälfte gesteuert und umgekehrt. Bei einer erzwungenen Umschulung greift man in wichtige Prozesse im kindlichen Gehirn ein. Das Bewegungszentrum, welches die eigentlich dominante Hand steuert, wird gehemmt, das Bewegungszentrum, das die nicht dominante Hand steuert wird aber überfordert. Das kann Konzentrationsschwierigkeiten und Gedächtnisstörungen mit lebenslangen Auswirkungen zur Folge haben. Aus diesem Grund ist in den meisten Bundesländern eine Umerziehung von der linken auf die rechte Hand verboten und die Förderung der Linkshändigkeit festgeschrieben (vergleiche Lehrplan für die bayerische Grundschulen).

Dominiert bei einem Vorschulkind keine Hand, empfiehlt es sich, das Kind von einem Ergotherapeuten oder einem versierten Kinderarzt testen zu lassen. Dass Kinder keine Hand eindeutig bevorzugen, kann verschiedene Ursachen haben: Die Kinder haben nur rechtshändige Vorbilder, sie wollen nicht „auffallen“ und passen sich der großen Gruppe der Rechtshänder an, sie bekommen bis jetzt nur Rechtshändermaterial angeboten oder werden zur Nutzung der rechten Hand ausdrücklich angehalten.

Für mehr Sicherheit auf dem Schulweg müssen die Kinder rechts und links unterscheiden können. Die Regeln, die die künftigen Schulkinder beherrschen sollten, sind Bestandteil der Arbeit in der Kindertageseinrichtung, lassen sich aber auch von den Familien schon weit vor Schulanfang im Alltag gut einüben. Dazu zählen: Stehenbleiben vor der Bordsteinkante, links – rechts – links schauen, zügiges Überqueren der freien Straße, Benutzung eines durch Ampeln gesicherten Übergangs, Überqueren einer Straße bei einem Zebrastreifen.



Grundsätzlich sollten die Eltern schon Wochen vor Schulbeginn den *sichersten* Schulweg mit ihren Kindern ausfindig machen und zu den üblichen Schulanfangszeiten üben. Besonders das Überqueren der Straße an unübersichtlichen Stellen muss geschult werden.

Ob und wie lange ein Kind zur Schule begleitet werden sollte, hängt von den bereits oben erwähnten Faktoren ab. Eine schrittweise Reduzierung der Begleitung (bis zur Schultür, bis in Sichtweite der Schule, bis nach der letzten Straßenüberquerung usw.) ist empfehlenswert.







### KE 7 – Das Schulsystem in Bayern



Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen erkennen können,

-  dass der Alltag eines Schulkindes sich deutlich vom Kindergartenalltag unterscheidet.
-  dass auch auf die Familie des Schulkindes Veränderungen (zeitliche Organisation, Pflichten) zukommen.

Die Eltern sollen

-  sich einen Überblick über das Schulsystem in Bayern verschaffen.
-  Aufbau und Übertrittsregelungen des Schulsystems kennen lernen.
-  erkennen, dass die Grundschule grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt und neben der häuslichen Erziehung die Basis für den (schulischen) Erfolg bildet.
-  einen Überblick über die Unterrichtsfächer der ersten Klasse erhalten

Die Kinder sollen

-  eine einfache Uhr basteln können.
-  den Tagesablauf eines Schulkindes spielerisch vorwegnehmen können.

Material:

- ➔ Handpuppe
- ➔ Minischultasche/Beutel etc.
- ➔ Bilderbuch zum Thema „Schulanfang/Schulalltag“
- ➔ festes Papier, Scheren, evtl. Zahlenstempel, Briefklammern
- ➔ große Kartonbausteine
- ➔ Spielfiguren zu verschiedenen Berufen (z.B. von Playmobil)
- ➔ Spielmaterial aus der Kita (Figuren, Häuser, Mobiliar etc.)
- ➔ Kopiervorlagen 20 bis 22

### Begrüßungslied

*Spiel: Ich packe meine Schultasche und nehme ... mit.*

- ➔ Noch einmal werden die Bezeichnungen der Schulsachen geübt. Eine kleine Schultasche wird reihum gegeben und jeder nennt – unterstützt durch eine passende Geste – einen Gegenstand aus dem Bereich des Schulmaterials und legt ihn pantomimisch hinein.
- ➔ In einer zweiten, aber wesentlich anspruchsvolleren Runde werden auch die Gegenstände der Vorgänger jeweils mit aufgezählt.

### Teilung der Gruppe

**Kinder und Erzieherin**

Material: Bastelmaterial, Bilderbücher

Die Kinder sollen auf ein DIN A4 Blatt oder ein Tonpapier eine Uhr malen oder mit Zahlenstempeln drucken, Zeiger basteln und anhand der Uhr ihren künftigen Tagesablauf erörtern. Zur Vertiefung können entsprechende Bilderbücher gelesen werden.

## Eltern und Kursleiterin

### Informationen zum Schulsystem in Bayern<sup>14</sup>

Material: Kartonbausteine, Spielfiguren, Kopiervorlage 20 und 21, Tafelanschrift

Bausteine aus Karton werden zur Veranschaulichung nach und nach von der Kursleiterin aufgebaut und dabei auf folgende Inhalte kurz eingegangen:

- die Schularten: GS, HS, RS, WS, GYM, FS
- Übergangsklassen
- Übertrittsmöglichkeiten
- verschiedene Schulzweige
- Privatschulen, Internate, kirchliche Schulen
- Wiederholung von Schulklassen
- Ausbildungskosten: Material, evtl. Schulgeld, später Studiengebühren
- Berufsaussichten nach den diversen Schulabschlüssen
- Studienmöglichkeiten
- Chancen ohne Schulabschluss

Die Eltern erhalten eine Zusammenfassung zum Schulsystem. (Kopiervorlage 20)

In der EZ Elternzeitung des Bayerischen Kultusministeriums sind zum Thema Schularten in Bayern in den letzten Jahren Zusammenfassungen in mehreren Sprachen erschienen.<sup>15</sup>

Es wird auf Informationen zum Schulsystem im Internet verwiesen.<sup>16</sup>

Die Kursleiterin legt den Schwerpunkt ihrer Ausführungen auf die Grundschule, die sowohl einen Bildungs- als auch einen Erziehungsauftrag hat. In den ersten vier Schuljahren geht es dabei im Wesentlichen um die Vermittlung von Lesen, Schreiben, Rechnen und die Vertiefung sozialer Fähigkeiten.

Zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Grundschule gehören unter anderem die Gesundheitserziehung, die interkulturelle Erziehung, die Umwelterziehung, soziales Lernen und sprachliche Bildung.<sup>17</sup>

Anhand der Stundentafel für die Grundschule und eines Stundenplans für eine erste Klasse lernen die Kursteilnehmer die verschiedenen Unterrichtsfächer kennen. Auch das Thema „verlässliche Grundschule“ wird angesprochen. (Kopiervorlage 21, Tafelanschrift)

## Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

### Würdigung der Arbeit der Kinder

Material: Spielmaterial für kleine Szene

Die Kinder zeigen ihre gebastelten Uhren und stellen die Zeiger auf Unterrichtsbeginn in der Schule. Anhand der Uhren und diverser Spielsachen (Spielfiguren, Bausteine) wird ein möglicher Tagesablauf eines Erstklässlers im Spiel erfahren und durchgesprochen.

Folgende Aspekte werden berücksichtigt:

- frühe Aufstehzeit
- Frühstück
- Schulweg

- Stundenrhythmus
- Pausen
- Heimweg
- Mittagessen und Erholungszeit
- Hausaufgabenzeit
- Spielfreizeit
- frühere Zubettgehzeit
- Rituale (Lesen, Lied...)
- Unterschied Schultage – Wochenenden

### Hausaufgabe

Material: Kopiervorlage 22

- Die Kinder erhalten eine typische Hausaufgabe<sup>18</sup> für Schulanfänger, die die Kursleiterin kurz erläutert.
- Die Eltern sollen die Rahmenbedingungen schaffen, die Kinder dann möglichst alleine arbeiten lassen und die für die Hausaufgabe benötigte Zeit notieren.

### Abschlusslied



## KE 8 – Eltern unterstützen ihr Schulkind

Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen

📏 weitere Lernspiele ausprobieren können.

Die Eltern sollen

📏 erkennen, dass sie ihr Kind auch in seiner schulischen Entwicklung unterstützen müssen.

📏 wissen, dass eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit der Schule ihres Kindes eine der wichtigen Voraussetzungen für schulisches Gelingen ist.

📏 ihre Pflichten als Erziehungsberechtigte eines Schulkindes kennen lernen.

📏 Hilfen an die Hand bekommen, wie sie ihr Kind bei der Erledigung der Hausaufgaben unterstützen können.

Die Kinder sollen

📏 ein weiteres einfaches Lernspiel herstellen können.

### Material:

- ➔ Handpuppe
- ➔ Kopiervorlagen 23 bis 31
- ➔ Bewegungslied 1<sup>19</sup>
- ➔ Bewegungslied 2<sup>20</sup>
- ➔ Tafel oder Flipchart
- ➔ Zeitschrift



### Begrüßungslied

### Würdigung der Hausaufgabe

Anhand des Hausaufgabenblattes der siebten Kurseinheit berichten die Kinder und die Eltern über ihre Erfahrungen mit einer Hausaufgabensituation.

### Wir lernen spielerisch (neue) Verben

Material: Kopiervorlagen 23 und 24

- ➔ Die Handpuppe legt verdeckt einige Bilder auf den Tisch, auf denen ein Kind zu sehen ist, das kleine Bewegungen ausführt. Die Kinder sollen die Bilder einzeln aufdecken und die abgebildeten Bewegungen nachahmen. Sie sollen die Bewegungen mit den passenden Verben benennen.
- ➔ Das Aufdecken und Benennen kann mehrmals wiederholt und variiert werden.
- ➔ Die eingeübten Verben können zudem in einem Bewegungslied<sup>19</sup> (Beispiel: „Hört mal, ich klatsch euch was vor“) Anwendung finden. Dazu können die Kinder selbst verschiedene Reihenfolgen der Bilder legen.

### Teilung der Gruppe

#### Kinder und Erzieherin

Material: Kopiervorlagen 25 bis 27, Schere, Buntstifte

Jedes Kind stellt ein ABC-Domino her.

#### Eltern und Kursleiterin

### Eltern nehmen die Verantwortung für ihr Schulkind wahr

Material: Kopiervorlage 28

Die Eltern tragen neben der Schule die Verantwortung für die schulische Entwicklung ihres Kindes. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist erklärtes Ziel der Grundschule<sup>17</sup> und liegt im Interesse von Kindern und Eltern.

Im Gespräch wird herausgearbeitet, dass die Eltern:

- ➔ ihr Kind, wo immer nötig, unterstützen müssen (Probleme in der Schule, mit Schulfreunden, bei den Hausaufgaben).
- ➔ den schulischen Alltag ihres Kindes mit Interesse begleiten sollten.
- ➔ gegebenenfalls motivierend eingreifen müssen.
- ➔ regelmäßigen Kontakt zur Schule pflegen sollten (Sprechstunden, Elternabende): Hierzu wird eine fiktive Einladung zu einem Elternabend an die Kursteilnehmer ausgegeben und besprochen. (Kopiervorlage 28)
- ➔ wann immer möglich, aktiv am Schulleben (Schulfeste, Ausflüge) teilnehmen sollten.
- ➔ ihr Kind pünktlich, ausgeschlafen und mit dem nötigen Pausenbrot ausgestattet zum Unterricht schicken müssen.

### Eltern haben Pflichten gegenüber ihrem Kind und der Schule

Material: Tafelanschrift, Kopiervorlagen 29 bis 30

Eltern von Schulkindern haben neben der oben angesprochenen Verantwortung auch konkrete festgeschriebene Pflichten gegenüber ihrem Kind und der Schule.<sup>20</sup>

Der Kurs sammelt und bespricht ungeordnet Begriffe, die von der Kursleiterin festgehalten werden:

- ➔ Schulpflicht
- ➔ regelmäßige Anwesenheitspflicht
- ➔ Meldung an Schule im Krankheitsfall (Beispiel 21)
- ➔ Bereitstellen des Schulmaterials
- ➔ Unterstützung der Erziehungsarbeit der Schule

Die Eltern erhalten dazu ein zusammenfassendes Infoblatt. (Kopiervorlage 29)

Den sprachlichen Möglichkeiten der Kursteilnehmer angepasst, kann im Anschluss eine telefonische Krankmeldung durchgespielt werden. (Kopiervorlage 30)

### Eltern sollten ihr Kind bei den Hausaufgaben unterstützen

Material: Kopiervorlage 31

Nicht wenige Kinder benötigen bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben Unterstützung oder Motivation. Um das Thema Hausaufgaben nicht zu einem permanenten Konfliktauslöser innerhalb der Familie werden zu lassen, ist es ratsam, von Beginn der Schulzeit an die Hausaufgaben des eigenen Kindes bewusst zu begleiten.

Auf der Basis der Erfahrungen der Kursteilnehmer (aus ihrer eigenen Schulzeit oder mit älteren schulpflichtigen Kinder) werden einige Empfehlungen formuliert:

1. Schaffen Sie gute Arbeitsbedingungen (Ruhe, Raum, Licht, aufgeräumter Arbeitstisch, griffbereites Arbeitsmaterial).
2. Finden Sie gemeinsam mit ihrem Kind heraus, wann die beste Zeit ist, die Aufgaben zu machen (nach dem Mittagessen und einer zeitlich begrenzten Spielpause, zwischen 15 und 17 Uhr, nie abends!).
3. Achten Sie darauf, dass die festgelegte Hausaufgabenzeit eingehalten wird (Ausnahmen wie Kindergeburtstage oder Sport- und Musikunterricht ergeben sich zwangsläufig).
4. Lassen Sie ihr Kind – wenn es das wünscht – nur bei einfachen Aufgaben leise und ruhige Hintergrundmusik hören.
5. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind in der Hausaufgabenzeit nicht durch Telefonanrufe oder Besuche von Freunden gestört wird.
6. Sparen Sie nicht mit Lob und gelegentlich auch einer kleinen Belohnung (keine Süßigkeiten und auch kein Extrafernsehen oder Computerspielen, lieber Extraspielzeit oder besondere gemeinsame Aktivitäten).

Jede Unterstützung, die ein Kind bei den Hausaufgaben braucht, muss Hilfe zur Selbsthilfe bleiben. Hausaufgaben, die von den Eltern gemacht werden sind für das Kind wertlos und geben der Lehrkraft keinerlei Rückmeldung darüber, ob die Schülerin/der Schüler auch zu Hause und allein mit dem Unterrichtsstoff zurechtkommt.

Wenn ein Kind über einen längeren Zeitraum hinweg mit dem Umfang der Hausaufgaben und den Inhalten offensichtlich überfordert ist, sollten die Eltern unbedingt Kontakt zur Lehrkraft und/oder der Beratungslehrerin aufnehmen und sich hier kompetente Hilfestellung geben lassen.

### Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

#### Würdigung der Arbeit der Kinder

Material: selbst gebastelte ABC-Dominos

Die Kinder stellen ihre selbst gebastelten ABC-Dominos vor und spielen das Spiel mit ihren Eltern. Die Kursleiterin achtet darauf, dass die Buchstaben lautgetreu gesprochen werden.

#### Ausklang mit einem Bewegungslied

Es bietet sich ein Lied (Beispiel: „Sind die Arme noch müde?“) an, in dem Nomen hervorgehoben werden.<sup>22</sup>

### Hausaufgabe





Material: Zeitschrift

- Die Kinder sollen aus einer Zeitschrift drei Bilder ausschneiden, auf denen etwas getan wird (Verben) und diese Bilder auf ein Blatt Papier aufkleben.
- Zur Verdeutlichung werden einige Beispiele in einer Zeitschrift gesucht.

### Abschlusslied

## KE 9 – Ein gesundes Frühstück und Pausenbrot

Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen

-  zwei Spiele zur Sinnesschulung kennen lernen.
-  erkennen können, dass ein nahrhaftes und gesundes Frühstück eine wichtige Grundlage für einen erfolgreichen Schultag ist.
-  wissen, dass Kinder ein gesundes Pausenbrot benötigen, um in der Schule neue Energie zu „tanken“.
-  selbst mehrere verschiedene (vollwertige) Pausenbrote probieren und versuchen, ihren Nährwert einzuschätzen.

Die Kinder sollen

-  ein weiteres einfaches Lernspiel herstellen können.

### Material:

- Handpuppe
- zwei blickdichte Beutel mit je drei Gegenständen aus dem Bereich „Lebensmittel“ ( z.B. Zitrone, Banane, Apfel, Orange)
- diverse stark duftende Lebensmittel (Zitrone, Nutella, Kaffee, Banane, Gummibärchen) in blickdichten Filmdöschen
- evtl. Tücher zum Verbinden der Augen
- Frühstücksgeschirr
- Getreideflocker, Schale, Löffel, kleine Frühstückstüten, Buntstifte
- Getreidemischung (z.B. Weizen, Roggen, Hafer und Dinkel )
- Schautafel zu Ernährungspyramide<sup>23</sup>
- Obst und Milchprodukte zur Veranschaulichung
- drei Kartonscheiben in Grün, Gelb und Rot
- Servietten, Brotmesser, Teller, großes Schneidebrett, Cocktailspieße, Gläser
- drei bis vier verschieden gefüllte Brotboxen (Kursleiterin)
- gefüllte Brotboxen, die die Kursteilnehmer mitbringen
- verschieden gefüllte Kinder-Trinkflaschen
- Kopiervorlage 32

### Begrüßungslied

**Bewegungslied** (siehe achte Kurseinheit)

### Würdigung der Hausaufgabe

### Spiel zur Schulung der Sinne: „Fühl mal“

Material: zwei Beutel mit je drei Lebensmitteln

In einem Beutel werden drei Lebensmittel weitergegeben, die ertastet werden müssen.

- Auflösung
- zweite Runde mit anderen Lebensmitteln

### Spiel zur Schulung der Sinne: „Riech mal“

Material: diverse Lebensmittel in Filmdöschen

Nacheinander riechen die Kursteilnehmer an Lebensmitteln in kleinen Döschen.

→ Auflösung

### Ausweitung im Gespräch

Material: Frühstücksgeschirr

- Welche der ertasteten Lebensmittel sind für ein Frühstück oder Pausenbrot geeignet?
- Was essen die Kinder gerne zum Frühstück?
- Welche Lebensmittel geben dem Körper wertvolle Energie?

### Teilung der Gruppe

#### Kinder und Erzieherin

Material: Getreidemischung, Getreideflocker, Schale, Löffel, Frühstückstüten, Buntstifte, Verschlüsse

- Die Kinder sollen aus der Getreidemischung mit Hilfe des Flockers die Grundlage eines Müslis herstellen, eine kleine Frühstückstüte mit ihrem Namen beschriften, die Getreidemischung hineingeben und die Tüte verschließen.
- Die Erzieherin lässt die Kinder das Getreide mit allen Sinnen erfahren.

#### Eltern und Kursleiterin

### Gespräch zu Frühstück und Pausenbrot

Material: Schautafel-Ernährungspyramide

- Bedeutung des Frühstücks als Basis für den Schultag
- eine Ernährungspyramide<sup>23</sup> wird besprochen
- Frühstück in Ruhe einnehmen lassen (evtl. früheres Aufstehen)
- Frühstück muss bis 9.30 Uhr vorhalten
- Pause ist kurz!
- praktische Dosen und Flaschen mitgeben
- Mehrwegverpackungen erwünscht, Einwegverpackungen in manchen Schulen nicht erlaubt
- keine Süßigkeiten (Zähne können in der Schule nicht geputzt werden), kein Nutella oder Marmelade und keine süßen Getränke mitgeben, keine Chips etc.!
- keine Milch/Kakao im Sommer
- möglichst keine kohlenstoffhaltigen Getränke („explodieren“)
- v.a. in der 1. Klasse kein Geld mitgeben
- Pausenverkaufsnutzung soll die Ausnahme sein (Angebot noch zu selten wertvoll; Eltern haben keinen Überblick, was ihr Kind tatsächlich isst)
- Das Pausenbrot muss schmecken, sonst wird es nicht gegessen!
- kleine „Überraschungen“ ( z.B. in der Weihnachtszeit ein Plätzchen, ein Brot in Herzform, eine Karotte mit „Gesicht“, kleine Obstspieße etc.) können das Pausenbrot immer wieder attraktiv machen.<sup>24</sup>
- evtl. Mitarbeit des Kindes bei der Herstellung des Pausenbrotes

## Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

### Würdigung der Arbeit der Kinder

Material: Obst und Milchprodukte

Die Kinder berichten und zeigen, wie die Getreideflocken von ihnen hergestellt wurden.

- Gespräch: *Welche Zutaten fehlen nun noch zu einem Müsli?*
- Die Kinder sammeln Vorschläge.

### Die mitgebrachten Pausenbrote

Material: grüne, gelbe und rote Kartonscheiben

- Jedes Kind zeigt, was es in seiner Brotdose und seiner Trinkflasche mitgebracht hat.
- Die Kinder sollen sich kritisch dazu äußern und die diversen Vesper in vollwertige, wertige und weniger wertvolle Pausenvesper einteilen und grünen, gelben und roten Kartonscheiben zuordnen.
- Auch mit den Kindern wird noch einmal besprochen, dass Süßigkeiten oder gezuckerte Getränke als Pausenbrot ungeeignet sind und Weißmehlprodukte einen geringen Nährwert haben.

### Die Kursteilnehmer kosten von allen mitgebrachten Pausenbroten

- Die Kinder schneiden für die Kursteilnehmer die Vesper in kleine Stücke.
- Anhand der Vesper soll noch einmal besprochen werden, wie wichtig die richtige Auswahl der Lebensmittel (Schokoriegel, angelaufene Banane, vermischtes Essen!) und eine praktischen Dose z.B. mit Trennwand sind.

### Hausaufgabe

Material: Kopiervorlage 32






Eltern und Kinder sollen gemeinsam vier verschiedene gesunde Pausenbrote auf einem Arbeitsblatt festhalten: Die Kinder malen und die Erwachsenen notieren darunter die Bezeichnungen.

### Abschlusslied




### KE 10 – Schule und Freizeit

Ziele: Alle Kursteilnehmer sollen

-  erkennen können, dass die Freizeit eines Schulkindes der Erholung dient und entsprechend genutzt werden sollte.
-  über Spiel-, Spaß- und Sportmöglichkeiten nachdenken können, die abseits von Fernseh- und Computerkonsum liegen.
-  die Inhalte des Kurses in spielerischer Form wiederholen können.
-  den Schulmaterialien die passenden Begriffe zuordnen können.
-  einen Überblick über den zeitlichen Rahmen eines Schulvormittags und die Schulfächer in der ersten Klasse erhalten.

Die Kinder sollen dazu

-  ein Plakat zum Thema „Freizeit“ erstellen können.

#### Material:

- ➔ Handpuppe
- ➔ Kopiervorlagen 33 bis 37
- ➔ Buntstifte
- ➔ Infomaterial zum Thema „Freizeit in unserer Stadt“
- ➔ großer Schaumstoffwürfel
- ➔ Schulmaterial
- ➔ Malvorlage zu Handpuppe
- ➔ kleine Bücher (zu Vorschul- oder Schulthemen, z.B. „Conni“- oder „Max“-Bücher)
- ➔ Minischultüten mit möglichst gesunden Süßigkeiten
- ➔ Abschiedslied<sup>25</sup>

#### Begrüßungslied

#### Würdigung der Hausaufgabe

Die Kinder zeigen und erläutern ihre Vorschläge zum Thema „Gesundes Pausenfrühstück“.

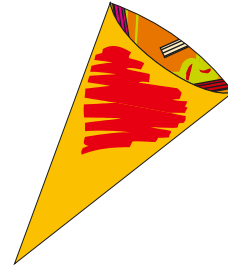
#### Hinführung zum Stundenthema

Material: Zeitleiste

- ➔ Die Kinder und Eltern beschreiben einen Wochentag als Kindergartenkind.
- ➔ Die Referentin bringt dazu passende Bilder auf einer langen Papierrolle an. So entsteht eine Art Zeitleiste.
- ➔ Danach tragen die Kinder noch einmal zusammen, wie ihr Tag als Schulkind vermutlich aussehen wird. Unter der ersten Zeitleiste entsteht dabei eine zweite.

Es wird deutlich, dass

- die Kinder vermutlich in Zukunft früher aufstehen müssen.
- feste Zeiten einzuhalten sein werden (Schulbeginn, Pausen).
- Pflichten auf die Kinder zukommen werden (Hausaufgaben).
- deutlich weniger Zeit zum Spielen und Toben bleiben wird.



### Teilung der Gruppe

#### Kinder und Erzieherin

Material: Kopiervorlage 33, Buntstifte

Die Kinder sprechen mit der Erzieherin darüber, was sie in ihrer Freizeit zu Hause und draußen spielen können. Dazu erstellt jedes Kind sein eigenes kleines Plakat.

#### Eltern und Kursleiterin

### Die Schule nimmt viel Zeit in Anspruch

Material: Kopiervorlage 21

Noch einmal wird ein Stundenplan ([Kopiervorlage 21](#)) besprochen und dabei herausgearbeitet, dass der Schultag eines Grundschuljäfers viel Zeit in Anspruch nimmt und nur kurze Erholungsphasen bietet. Im Vergleich zur Kindergartenzeit bleibt dem Kind deutlich weniger Freizeit.

### Wie kann ein Schulkind seine Freizeit erholsam verbringen?

- Ein Ausgleich zum vielen Sitzen und anstrengenden Lernen ist wichtig.
- Die Kinder kommen oft müde aus der Schule.
- Wie können sie sich jetzt regenerieren?
  - in Ruhe essen (gesund und ausgewogen)
  - eine zeitlich begrenzte Spielpause (15 bis 30 Minuten) einlegen
- Die Hausaufgaben können, wenn nötig, mit kleinen Pausen erledigt werden.
  - Danach sollten die Kinder viel Zeit zum Spiel haben.
- Was brauchen Kinder jetzt?
  - körperliche Betätigung (Spielplatz, Hof)
  - Kontakt zu anderen Kindern
  - Anregungen (Bücher, kreative Tätigkeiten)
  - Familienleben
  - Engagement in einem Verein oder einer Gruppe
  - Instrumentalunterricht
  - Zeit zum Nichtstun
  - **Aber:** Die Freizeit der Schulkinder darf nicht „verplant“ sein.
- Was brauchen Kinder nicht?
  - „Zeitfresser“ wie Fernsehen, Computer, Videospiele:
    - Medien zwingen oft in die Passivität.
    - Kinder können sich selbst beim Medienkonsum keine Grenzen setzen.
    - Häufiger Medienkonsum erschwert soziale Kontakte.
    - Medienkonsum bietet keinen körperlichen Ausgleich zur Schule und kann träge und bewegungsarm machen.
    - Phantasie und Kreativität werden von vielen Medien kaum gefördert.<sup>26</sup>

### Sollen die Eltern Fernsehen, Computer- und Videospiele grundsätzlich verbieten?

- Ein generelles Verbot ist weder durchzuhalten noch sinnvoll.
- Die Eltern müssen die Auswahl der Medien (mit-)bestimmen.
- Die Eltern müssen mit den Kindern einen festen zeitlichen Rahmen vereinbaren, der unbedingt einzuhalten ist.
- Medienkonsum unmittelbar nach den Hausaufgaben oder dem Lernen „löscht“ das Gelernte.
- Computer, Video und Fernsehen sollten sich evtl. auf das Wochenende beschränken.
- Kein Fernsehen vor der Schule!

### Das Wochenende ist wichtiger denn je für die Familie.

Es soll

- das Familienleben fördern.
- kleine Erlebnisse bieten (Ausflüge, sportliche Aktivitäten, Museumsbesuche...).
- frei vom Schulalltag sein (keine Hausaufgaben am Wochenende).

Verschiedene Informationsquellen zum Thema „Freizeit in unserer Stadt“ (Tagespresse, Infomaterial z.B. des Jugendamtes und der Tourismuszentrale, Internetausdrucke, Plakate) werden gemeinsam durchgesehen.

### Die Kinder kehren wieder in den Kreis zurück!

#### Kursrückblick

Material: Kopiervorlage 34, Schulsachen, Zahlenkarten, Würfel

Für Gruppen mit geringen Sprachkenntnissen eignet sich das Spiel Abräumen, mit dem die Bezeichnungen des Schulmaterials auf einfache Weise wiederholt werden.

Zum Spielablauf:

- Die Schulsachen liegen ausgebreitet auf einem Tisch oder auf dem Boden. Neben jedem Gegenstand liegt eine Karte mit einer Zahl darauf (1 bis 6, mehrfach vorhanden).
- Ein Teilnehmer beginnt. Er würfelt, nennt die Zahl, sucht eine entsprechende Karte und benennt den daneben liegenden Gegenstand.
- Die Kursleiterin liest die Frage zum Kursinhalt vor, die auf der Rückseite der Karte steht. Ist die Frage richtig beantwortet, kann der Gegenstand in die Schultasche gepackt werden.

#### Für sprachlich versiertere Gruppen geeignet





Material: Kopiervorlage 35

- Für jede der bisher 9 Kurseinheiten liegt eine Karte in der Mitte der Runde.
- Auf der Karte befindet sich das Bild eines Schulgegenstandes. Reihum sollen die Kursteilnehmer eine Karte wählen, den abgebildeten Gegenstand mit Artikel benennen und die Karte umdrehen.
- Alle Teilnehmer tragen jetzt ungeordnet zusammen, was ihnen zu der auf der Kartentrückseite durch ein Foto symbolisierten Kurseinheit in Erinnerung ist.

## Verabschiedung

Material: Kopiervorlagen 36 und 37, gefüllte Minischultüten

Die Kinder erhalten von der Handpuppe:

-  eine Zeichnung der Handpuppe zum Ausmalen
-  eine Urkunde
-  eine laminierte Tafel mit den Kleinbuchstaben
-  eine Minischultüte mit gesunden Süßigkeiten und einem kleinen Büchlein

## Abschiedslied

**Beispiel:** Wir schütteln uns die Hände<sup>25</sup>



# Übergangmanagement Kindergarten-Grundschule in Nürnberg

## 1. Grundlagen

Das Ziel des Modellvorhabens „Übergangmanagement Kindergarten-Grundschule in Nürnberg“ ist die Entwicklung eines systematischen Konzepts für eine nachhaltige Kooperation von Elementar- und Primarstufe, ausgehend von einem gemeinsamen Menschenbild und einem einheitlichen Bildungsauftrag zur Unterstützung der Bildungsbiografie der Kinder.

Dabei bilden folgende Thesen die Grundlagen der Arbeit in dem Modellvorhaben. Alle beteiligten Einrichtungen des Modellvorhabens haben diese Thesen erarbeitet und einstimmig verabschiedet.

- a. Schulfähigkeit ist nicht a priori vorhanden, ist keine einseitige Vorleistung des Kindes, sondern eine gemeinsame Aufgabe von Familie, Kindergarten und Grundschule.

Konsequenzen: Ganztagsgrundschule  
flexibles Eintrittsalter  
flexible Eingangsstufe  
keine Zurückstellungen  
Zweitkräfte in beiden Bereichen

- b. Die Schuleingangsdiagnostik verzichtet auf die Unterscheidung von schulfähig/nicht schulfähig, sie ist vielmehr Grundlage für ein abgestimmtes Lernarrangement.

Konsequenzen: Vorläuferfähigkeiten methodisch erfassen  
„Risikokinder“ erkennen und unterstützen  
hohe Differenzierung in der flexiblen Eingangsstufe

- c. Die am Übergang von Elementar- in den Primarbereich betroffenen Institutionen (Familie, Kindergarten, Grundschule) müssen voneinander wissen und miteinander kooperieren.

Konsequenzen: Elternarbeit gemeinsam (nicht erst bei Schuleinschreibung)  
Family learning (Ziel: Eltern fit und verantwortlich für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder machen;)  
Elternkurse

- d. Die Schuleingangsdiagnostik schließt eine Analyse der Umfeldbedingungen ein.

Konsequenzen: Elterninterview (idealerweise gemeinsam von Kindergarten und Grundschule)  
besondere Angebote je nach Stadtteil  
Bildungsmonitoring

- e. Schulfähigkeit als Ziel und Lernen in heterogenen Gruppen erfordert Freiarbeit mit besonderen Materialien.

Konsequenzen: Lern- und Spielumgebung gestalten  
Fortbildungsmaßnahmen  
Einsatz von Fachpersonal anderer Institutionen (z.B. Sonderpädagogen)  
Lernumgebung gestalten  
Materialien entwickeln  
Personalaustausch

f. Die Ergebnisse der Lernforschung stellen in Elementar- und Primarbereich das eigenständige Lernen in den Mittelpunkt.

Konsequenzen: Freiarbeit  
Projektarbeit  
Methodenkompetenz (z.B. „Erleben durch Sinne“)  
Fortbildungsmaßnahmen

g. Bildungsbiografien sind wichtiger als Strukturen.

Konsequenzen: Strukturendenken überwinden: Der Rhythmus des Kindes ist wichtiger als die Organisation; unterschiedliche Entwicklungstempi akzeptieren; „Bildungsvergangenheit und -zukunft berücksichtigen

h. Bildungsbiografien sind durch festgelegte Kriterien für eine differenzierte und individuelle Dokumentation von Bildungsverläufen einsichtig zu machen.

Konsequenzen: einheitliche Kriterien entwickeln  
Entwicklung eines Musterportfolios

i. Grundschullehrplan und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan fordern Kooperation von Primar- und Elementarstufe und vermeiden Beliebigkeiten.

Konsequenzen: Bildungs- und Lehrplansynopse erstellen  
Materialien für beide Bereiche sichten, prüfen und entwickeln  
Lernsystematik für beide Bereiche aufbauen

j. Die Kooperation von Primar- und Elementarstufe erfolgt räumlich, personell und inhaltlich.

Konsequenzen: Personalaustausch bzw. gemeinsame Zeiten mit Kindern  
Ortswechsel bzw. Orte gemeinsam nutzen  
gemeinsame Bildungsprogramme, Fortbildungen  
gemeinsame Ausbildungsinhalte und -zeiten  
gemeinsame Elternarbeit

## 2. Konkrete Projekte

Das Modellvorhaben „Übergangmanagement Kindergarten-Grundschule in Nürnberg“ soll an zwei Standorten (Röthenbach bei Schweinau und Gleißhammer) 5 Jahre lang mit verschiedenen Projekten erprobt werden. Diese Erfahrungen sollen hinsichtlich Übertragbarkeit auf weitere Standorte ausgewertet werden.

Bei der Planung und Durchführung des Modellvorhabens sollen Eltern bzw. Elternvertretungen der jeweiligen Schulen und Kindertagesstätten beteiligt werden.

Voraussetzung für das Gelingen der Projekte ist zum einen der Aufbau geeigneter Kommunikationsstrukturen, insbesondere zwischen den Institutionen „Schule“ und „Kindergarten“ und zum anderen die gemeinsame Entwicklung geeigneter Einschulungsverfahren.

Die bisher geplanten Projekte werden im Anhang näher erläutert.

### 3. Beteiligte Einrichtungen

Folgende Einrichtungen sind bei dem Modellvorhaben beteiligt:

#### **Grundschulen:**

Scharrerschule (Scharrerstraße 33)

Helene-von-Forster-Schule (Am Röthenbacher Landgraben 65)

#### **Kindertagesstätten:**

Städtischer Kindergarten Kupferstr. 36

Katholischer Kindergarten St. Kunigund (Scharrerstraße 30)

Städtischer Kindergarten Am Röthenbacher Landgraben 63

Begleitet werden die Einrichtungen vom Jugendamt und dem Amt für Volksschulen und Förderschulen der Stadt Nürnberg sowie vom Staatlichen Schulamt.

### 4. Kosten und Finanzierung

Für das Modellvorhaben „Übergangsmanagement Kindergarten-Grundschule in Nürnberg“ wurde eine Spende in Höhe von 100.000 Euro von einer privaten Spenderin zur Verfügung gestellt. Zusätzlich stellen die Stadt Nürnberg und das Staatliche Schulamt folgende Mittel zur Verfügung:

- ➔ Erhöhter Personaleinsatz in den betroffenen Einrichtungen (zum einen zusätzliche Lehrerstunden in den Schulen und zum anderen zusätzliche Stunden über dem Anstellungsschlüssel gemäß BayKiBiG in den Kindergärten, zusätzliche Sachaufwendungen);
- ➔ Koordination des Projektes;
- ➔ wissenschaftliche Begleitung: derzeit wird geklärt, ob eine wissenschaftliche Begleitung durch die EWF in Nürnberg sichergestellt werden kann.

## Literatur

1 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.) (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim und Basel: Beltz

2 Horn, Reinhard; Mölders, Rita; Schöder, Dorothe (2004): Klasse(n)-Hits. 143 Lieder rund um die Schule, Seite 22ff. Lippstadt: Kontakte

3 Horn, Reinhard; Mölders, Rita; Schöder, Dorothe (2004): Klasse(n)-Hits. 143 Lieder rund um die Schule, Seite 29ff. Lippstadt: Kontakte

4 [www.schuleundgesundheit.hessen.de/eltern/schultuete](http://www.schuleundgesundheit.hessen.de/eltern/schultuete);  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Schult%C3%BCte>

5 Horn, Reinhard; Mölders, Rita; Schöder, Dorothe (2004): Klasse(n)-Hits. 143 Lieder rund um die Schule, Seite 77ff. Lippstadt: Kontakte

6 Stadt Nürnberg, Stadtbibliothek (Hrsg.) (2008): Tipps zum Lesen mit Kindern

7 Roux, Susanna (Hrsg.) (2005): PISA und die Folgen: Sprache und Sprachförderung im Kindergarten. Landau: Verlag Empirische Pädagogik

- 8 Lesen im Dialog (DVD) (2006): Oberursel: Finken Verlag
- 9 Diekweg, Ina (2007): Meine Känguru Buchstabenbox. München: arsEdition
- 10 Seitz, Marielle (1999): Schreib es in den Sand: Spielerisches Zeichnen zur Förderung von Konzentration, Feinmotorik und Bewegungskoordination. München: Don Bosco
- 11 Friedrich, Gerhard; Galgoczy, Viola (2004): Komm mit ins Zahlenland. Freiburg: Christophorus-Verlag
- 12 Hering, Wolfgang (1997): Bewegungslieder für Kinder. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- 13 Sattler, Johanna Barbara (1995): Der umgeschulte Linkshänder oder der Knoten im Gehirn. Donauwörth: Auer Verlag. [www.linkshaender-beratung.de](http://www.linkshaender-beratung.de)
- 14 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2006/2007): Welche Schule ist die richtige? München
- 15 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: EZ Die Elternzeitschrift des Bayerischen Kultusministeriums Ausgaben 1 - 4 2007. München
- 16 <http://www.meinbildungsweg.de/>
- 17 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2000): Lehrplan für die bayerische Grundschule. München: Verlag J. Maiss
- 18 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2000): Lehrplan für die bayerische Grundschule, Seite 316. München: Verlag J. Maiss
- 19 Horn, Reinhard; Mölders, Rita; Schöder, Dorothe (2004): Klasse(n)-Hits. 143 Lieder rund um die Schule, Seite 78. Lippstadt: Kontakte
- 20 Schulordnung für die Volksschulen in Bayern VSO (2005). München: Verlag J. Maiss
- 21 <http://bbgs.de/bbs3/fileadmin/Daten/pdf/Entschuldigungsvordruck.pdf>
- 22 Horn, Reinhard; Mölders, Rita; Schöder, Dorothe (2004): Klasse(n)-Hits. 143 Lieder rund um die Schule, Seite 26. Lippstadt: Kontakte
- 23 <http://www.wellcon.ch/docs/eating.htm>
- 24 Fritsche, Doris; Elmadfa, Ibrahim (2006): Das Frühstücksbuch für Kids. Stuttgart: Eugen Ulmer KG
- 25 Horn, Reinhard; Mölders, Rita; Schöder, Dorothe (2004): Klasse(n)-Hits. 143 Lieder rund um die Schule, Seite 33. Lippstadt: Kontakte
- 26 Muck, Evelyne (2006): Kinder und Fernsehen – über den richtigen Umgang.  
[www.familienhandbuch.de/cmain/f\\_fachbeitrag/a\\_erziehungsbereiche/s\\_772.html](http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_fachbeitrag/a_erziehungsbereiche/s_772.html)

## Wo bekomme ich die entsprechenden Kopiervorlagen?

Die entsprechenden Kopiervorlagen können Sie als PDF-Dateien kostenlos im Internet herunterladen.

[www.spiki.nuernberg.de](http://www.spiki.nuernberg.de)



Wirtschaftsschule  
7.-10. Klasse    8.-10. Klasse  
10.-11. Klasse

5.-12. Klasse

Hauptschule  
5.-9. oder 10. Klasse

Realschule  
5.-10. Klasse

Gymnasium

Grundschule

Jugendamt

